

# Wilsdruffer Tageblatt

Herausgeber Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Ersteilung Montag mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einschaltung monatlich 4 Mk., durch unsere Vertreter 300000 in der Stadt monatlich 4,40 Mk., auf dem Lande 4,80 Mk., durch die Post bezogen einschließlich 25,50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postkarten sowie andere Anzeigen und Geschäftsbriefe nehmen wir gegen Entgelt entgegen. Im Falle höherer Steuern, Abzug oder sonstiger Veränderungen, hat der Bezugsnehmer Mitteilung auf Lieferung der Zeitung oder Änderung des Bezugspreises.



Interessante 1 Mk. für die 6 gelbsten Stempel oder deren Raum, Leisten 1 Pf., Kleben 2,50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Preisermäßigung. Bestellungen im amtlichen Teil nur von Behörden die Zahlweise Kompensate 3 Mk. Nachzahlungsschuld 50 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Jeder Anzeigenschreiber ist verpflichtet, wenn der Betrag durch Stillsitzen eingezogen werden muß oder der Anzeigenschreiber in Notlage gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inzeratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 123.

Sonntag den 29. Mai 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Verkehr mit Milch.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Verkehr mit Milch vom 30. April 1921 und der Ausführungsverordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums vom 23. Mai 1921 — 770 VLAV 1 — wird zur Aufrechterhaltung der Milchversorgung in der Uebergangszeit für den Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land folgendes bestimmt:

I.

Es ist nach der Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 30. April 1921 verboten:

1. Vollmilch, Magermilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zur Herstellung von anderen Erzeugnissen als von Butter und Käse zu verwenden;
2. Vollmilch und Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verarbeiten;
3. Sahne in den Verkehr zu bringen außer zur Herstellung von Butter und Käse in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung;
4. geschlagene Sahne (Schlagsahne) oder Sahnepulver herzustellen;
5. die Verarbeitung von Vollmilch zu Käse mit mehr als 20 % Fettgehalt in der Trockenmasse.

II.

Ruhhaltende Betriebe, Molkereien, Gemeinden und Personenvereinigungen, die bisher gewonnene oder gesammelte Vollmilch zur Heilmilchversorgung geliefert haben, haben bis auf weiteres eine ihrer bisherigen Lieferungen entsprechende Vollmilchmenge zu einem der Marktlage entsprechenden Preise nach dem bisherigen Absatz an zugelassene Weiterverarbeiter (Molkereien, Händler) oder bezugsberechtigte Verbraucher zu liefern, soweit die Vollmilch nicht für den Eigenbedarf der Milchlieferanten benötigt wird. Als bisheriger Empfangsort gilt der Ort, an den die letzten Lieferungen im März 1921 erfolgt sind.

III.

Der Handel mit Milch ist nach der Ausführungsverordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums vom 23. Mai 1921 auch weiterhin nur mit einer besonderen schriftlichen Erlaubnis zulässig, die auf Antrag erteilt und aus berechtigten Gründen zurückgezogen werden kann. Die Entscheidung über die Erteilung, Fortsetzung und Zurückziehung der Milchhandelserlaubnis bleibt dem Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land vorbehalten; sie wird jedoch für die Städte Meißen, Rostitz, Lommatzsch, Wilsdruff und Siebenlehn, sowie für die Gemeinden Weinböhla, Coswig, Brodowig, Sörnewitz, Kötzsch, Niederan, Reifatal, Grumbach, Rorbitz, Vercha und Scharfenberg, den Gemeindebehörden insoweit übertragen, als es sich um den Milchverkauf in ihren Orten handelt. Die bisher erteilten Genehmigungen zum Verkauf von Milch behalten

bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Kuhhalter, die außer selbstgewonnener Milch auch die Milch anderer Erzeuger mit zum Verkauf bringen, sind als Händler anzusehen und bedürfen ebenfalls der Milchhandelserlaubnis. Die Milchhändler, die den Verkauf außerhalb eines festen Geschäftslokales betreiben, haben den Ausweis beim Milchverkauf stets bei sich zu führen.

IV.

Die Gemeinden, in denen der Vollmilchbedarf der Gesamtbevölkerung nicht ausreichend gedeckt ist, haben auf Grund der Ausführungsverordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums vom 23. Mai 1921 geeignete Anordnungen zu treffen, damit der Vollmilchbedarf der besonders milchbedürftigen Personenzirkel vorweg befriedigt wird, bevor an andere Personen Vollmilch abgegeben werden darf. Dabei dürfen je Kopf und Tag höchstens sichergestellt werden:

für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre und stillende Frauen	1 Liter Vollmilch,
Kranke auf Grund amtlicher Bescheinigung	bis zu "
Kinder im 3. und 4. Lebensjahre und Schwangere	in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung
Kinder im 5. bis 12. Lebensjahre und Personen über 65 Jahre	1/2 "

Diese Anordnungen (Milchabgabe gegen Karten oder auf Kundenliste, Vorwegbelieferung bis zu bestimmten Tagesstunden und ähnliches) haben sich nach den örtlichen Verhältnissen zu richten und können durch die Vorstände der Gemeinden erfolgen.

V.

Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 10 der Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 30. April 1921 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Meißen, am 27. Mai 1921.

Nr. 452 II O.

Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land.

### Wegen Massenschutt

wird der Dorfweg in Klipphausen vom Gasthof bis zum Gemeindehaus vom 30. Mai bis 1. Juni d. J. gesperrt. Der Verkehr wird über Sachsdorf gewiesen. Klipphausen, am 27. Mai 1921. Der Gemeindevorstand.

Freibank. Rindfleisch Sonntag den 29. Mai 1921 von vormittags 9 Uhr ab. Wilsdruff, am 28. Mai 1921. Der Stadtrat.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Konferenz in Boulogne soll voraussichtlich Anfang Juni stattfinden.

\* Das zwischen Deutschland und China abgeschlossene Abkommen bestimmt, daß in Kürze ein Freundschafts- und Handelsvertrag folgen soll.

\* Durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist die Einfuhr von Frischmilch, Magermilch und Wollmilch aus dem Auslande mit dem 1. Juni 1921 freigegeben.

\* Die neue Vorlage zur weiteren Erhöhung der Fernsprechgelder ist jetzt dem Reichsrat zugegangen. Sie soll nach der Sommerpause vom Reichstage verabschiedet werden.

\* Der englische Botschafter soll in Paris die Zurückziehung der französischen Truppen aus Düsseldorf, Kuldort und Duisburg gefordert haben.

\* Im englischen Unterhause beschwerten sich mehrere Parlamentarier über die Unterdrückung der irischen Bewegung aus Amerika.

\* In Christonia ist ein großer Arbeiterstreik ausgebrochen. Nur wenige Zeitungen erscheinen.

### Das Vertrauensvotum.

Als unabweislicher Sieger ist der französische Ministerpräsident aus den lang hingezogenen Kammerdebatten über seine auswärtige Politik hervorgegangen. Rund 400 Stimmen haben sich für, 160 Stimmen gegen ihn erhoben, und die Kammer hat damit ausgesprochen, daß das von Deutschland angenommene Londoner Abkommen als das Minimum anzusehen sei, das die Sicherheit und die Wiederherstellung Frankreichs unerlässlich garantiere. Sie vertraue darauf, daß die Regierung durch die streng überwachte Entwicklung Deutschlands und durch die von Deutschland anerkannte restlose Bezahlung der Schuld das Recht Frankreichs durchführe, daß sie entsprechend ihren Erklärungen die unmittelbare Anwendung der Sanktionen verlangen werde, falls Deutschland gegen die von den Verbündeten unterzeichneten Verpflichtungen des Londoner Abkommens verstoße. Die Kammer vertraue schließlich auch darauf, daß die Regierung in der oberschlesischen Frage die strikteste und loyalste Ausführung der Bestimmungen des Versailles-Friedensvertrages nach seinem Geiste wie nach seinem Buchstaben sichern werde. Mit diesem Votum in der Tasche wird nun Herr Briand seine Verhandlungen mit Lloyd George wieder aufnehmen.

So steht also die „maßvolle“ Richtung aus, die in Frankreich ansehnlich die Oberhand hat. Was man

port mit einer lokalen Ausführung des Versailles-Friedensvertrages für vereinbar hält, das haben uns die Erfahrungen der letzten Wochen mehr als deutlich gezeigt. Wenn die Franzosen sich über diese Dinge schon mit ihren eigenen Verbündeten nicht verständigen konnten, wenn sie von ihnen sich so schwere Vorwürfe über ihr Verhalten in Oberschlesien machen lassen mußten, so wird eine Übereinstimmung zwischen ihnen und uns auf diesem Gebiete nicht niemals möglich sein. Das muß sehr um so lauter, um so entschiedener betont werden, je gesittlicher Herr Briand die neue Reichsregierung gegenüber ihrer Vorgängerin zu räumen fortfährt. Keineswegs darf dieses Lob dazu führen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland sich einer Lösung darüber hingibt, als könnten daraufhin die deutsch-französischen Beziehungen schon als abgeklärt gelten. Davon kann ernstlich keine Rede sein; hat doch Herr Briand sogar angekündigt, daß Deutschland auch die Kosten für die Mobilisierung des Jahrganges 1919 zu tragen haben werde, womit das gleiche natürlich auch für die Zeit zu gelten hätte, in der er diese 200 000 Mann an der Grenze der Ruhr stehen zu lassen beabsichtigt. Und Frankreich denkt offenbar auch gar nicht daran, die Maßnahmen nach der Annahme des Ultimatum durch Deutschland wieder rückgängig zu machen, was England eingeständenermaßen für selbstverständlich hält. Es zieht seine Truppen nicht nur nicht aus den neu besetzten Städten zurück, sondern läßt sich in den Vorbereitungen, die auf die Abschicht eines dauernden Kusenshalts dieser Besatzungen hinweisen, nicht im geringsten hören. Und was Oberschlesien betrifft, so gedenkt Herr Briand seine Verzichtspolitik offenbar mit ungeschwächten Kräften fortzusetzen, denn er geht darauf aus, Juristen und Techniker zu berufen, die die Lage prüfen und Vorschläge formulieren sollen, um eine Lösung gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages zu erleichtern. Er sprach allerdings zum erstenmal auch öffentlich von Sorgen, die ihm die geplanten Entscheidungen in wirtschaftlicher Beziehung bereiten. Das oberschlesische Industriegebiet arbeite für die ganze Welt. Man wolle deshalb in vielen Ländern, die Polen nicht unangenehm gefühlten, verhindern, daß unerfahrene Leistung die reiche Industrie vernichte. Die industrielle Durchdringung sei so, daß diese Befürchtungen berechtigt seien — womit also durch die Blume anerkannt wird, daß den Polen die nötigen Eigenschaften für die pflegliche Behandlung der oberschlesischen Industrie abgeprochen werden müssen. Das klingt wie eine Konzeption an den Standpunkt, den England und Amerika in der oberschlesischen Frage einnehmen. In Wirklichkeit sind diese Worte diktiert durch den Inhalt des Geheimvertrages, der zwischen Frankreich und Polen über Oberschlesien zweifellos abgeschlossen worden

ist. Danach hat Frankreich sich verpflichtet, Polen zu Oberschlesien zu verhelfen, während die Polen sich damit einverstanden erklären, daß Frankreich die wirtschaftliche Leitung des Industriegebietes übernimmt. Das Spiel mit verstellten Rollen, das zur Ausführung dieses Geheimvertrages für nötig befunden wurde, ist jetzt ja auch schon mit voller Klarheit zu übersehen. Eine feine Sorte von „Gerechtigkeit“, für die nun auch England und Italien sich hergeben sollen!

Bevor er sein Vertrauensvotum bekam, hatte Herr Briand noch ein hohles Wortgeschrei mit dem früheren Finanzminister Klotz zu bestehen, der die deutsch-französischen Beziehungen durchaus vor der Abstimmung geklärt wissen wollte. Der Ministerpräsident konnte jedoch die mehr oder weniger verdeckten Angriffe gegen England mit einigen derben Schlägen abwehren, ebenso den Versuch des früheren Kriegsministers Desprez, die Debatte noch weiter in die Länge zu ziehen. Bis auf weiteres also ist er auf der ganzen Linie Sieger geblieben.

### Die Polen in Kattowitz.

Sechs englische Bataillone angehängt.

Die Nachricht, daß die Engländer mit ihrem Eingreifen in Oberschlesien nach dem Verlangen der Franzosen ernst machen wollen, hat ersticklich dämpfend gewirkt, wenn auch die polnischen Angriffe andauern.

Die Linie Beskowitz-Belschnitz-Kannenberg-Grosz-Stelma wird vom deutschen Selbstschutz gehalten. Ein weiteres Vorgehen der Deutschen ist nicht vorgesehen. Die polnischen Angriffe dauern an. Aus dem Kreise Wlask, in dem bisher chaotische Zustände herrschten, wird die Wiederkehr geordneter Verhältnisse gemeldet.

Zwischen Jannau und Rosenberg versuchten die Polen aus dem Walde über Albrechtsthal vorzugehen, sie wurden aber vom deutschen Selbstschutz zurückgewiesen. Es liegen Nachrichten vor, daß die Insurgenten härtere Verbände bei Grosz-Stelma vereinigt haben. Ein harter polnischer Angriff auf Landsberg wurde zurückgeschlagen.

Bei Zembowitz ist polnische Artillerie aufgetreten, zwei 10,5-Zentimeter-Geschütze der Polen wurden beschossen, welche Koban und Leule beschossen. Südlich Cosel links der Oder bis Kattowitz lebhaftes Maschinengewehrfeuer der Insurgenten.

In Kattowitz selbst stehen die Polen fast mitten in der Stadt, nämlich an dem bekannten Wilhelmplatz, wo sich auch die großen Verwaltungsgebäude des Berg- und Hüttenmännischen Vereins befinden. Dort haben sie Geschütze aufgeschoben und beherrschen von dort aus die Hauptstraße, die den ganzen Ort bis Schoppinitz von einem Ende zum anderen durchläuft.

Ein Berichterstatter meldet: Die deutschen Freiwilligen sind teils in Zivil, teils in alter deutscher, teils in englischer Schutzuniform. Alle tragen das Eisernes Kreuz. Die zahlreichen unglücklichen Elemente in den Kreiskreis sind seit der über-



nahme des Kommandos durch General Siles entfernt. Bei einem großen Teil der ober-schlesischen Bevölkerung hat die Auflösung der Freikorps großen Unwillen hervorgerufen. Die nationale Bewegung ist so groß wie 1914. Gegen sie bei den Polen ein deutliches Wälzen der Kampfart zu fühlen. Man trifft häufig einflussreiche Korps-Soldaten (früher bei der Landwehr).

#### Die englischen Truppen für Oberschlesien.

Vom Rhein gehen 4 englische Bataillone nach Oberschlesien. Eins von ihnen ist bereits unterwegs und vielleicht jetzt schon angekommen. Dazu sollen nach Mitteilung des Londoner Kriegsamtes noch zwei Bataillone irischer Regimenter kommen, die jetzt in England sind, so daß sich schließlich sechs englische Bataillone dort befinden werden. Im Unterhause erklärte Lloyd George, die Aoffen der britischen Truppen in ober-schlesischen Ab-stimmungsgebiet fielen diesem Gebiet zur Last. Abgesehen scheint man in London nicht anzunehmen, daß die eng-lischen Truppen dort schwere Arbeit haben werden. Wie be-richtet wird, findet man in amtlichen englischen Kreisen, daß sowohl die deutsche als auch die polnische Regierung jetzt eine „forreife“ Haltung einnehmen. Man spricht dar-über seine Genehmigung aus.

#### Briand und Lloyd George.

##### Ausschließung Belgiens.

In Paris nimmt man nach den verbindlichen Er-klärungen Briands in der Deputiertenkammer an, daß eine Übereinstimmung zwischen dem englischen und dem fran-zösischen Ministerpräsidenten gefunden ist, so daß dem bei-digen Zusammenritt der Entente-Konferenz in Boulogne zur Lösung der ober-schlesischen Frage nichts mehr im Wege steht. Nach den letzten Meldungen soll ein neuer italie-nischer Vermittlungsvorschlag über die Abgrenzung be-reits der Prüfung einer Sachverständigenkommission unter-worfen sein, die den Auftrag habe, die wirtschaftliche Wir-kung der Abgrenzungsabnahme auf Deutschland und auf Polen zu untersuchen. Eine Schwierigkeit soll nur in be-zug auf die Vertretung Belgiens in Boulogne bestehen, weil England der Meinung sei, daß die ober-schlesische Frage Belgien nicht berühre, und daß die Abgrenzung nach dem Versailler Vertrag ausschließlich den fünf Groß-mächten der Alliierten zugehe. Die Begegnung Briands mit Lloyd George dürfte baldigst stattfinden und zu einem Abschluß der ober-schlesischen Frage führen. Die nationa-listische Pariser Presse teilt diesen Optimismus nicht. Sie hat das deutliche Gefühl, daß die Auseinandersetzung zwi-schen Lloyd George und Briand keinen persönlichen An-spruch hat, sondern daß die französische und englische Auffassung über die polnischen Ansprüche auf Oberschlesien sich schroff gegenübersehen. Man macht Briand auch be-reits schon Vorwürfe, daß er sich den gefährlichsten Illu-sionen hingabe. In einzelnen Blättern wird sogar ernstlich von der Möglichkeit einer „englisch-deutschen Ver-schwörung“ gegen Frankreich geredet.

#### Italienischer Vorschlag.

Der französischen Regierung ist die Mitteilung zuge-gangen, daß der italienische Außenminister Graf Sforza die Initiative ergreifen werde, um eine neue Teilung Oberschlesiens vorzuschlagen. Über diesen Vorschlag Sfor-zas wimmelt es jetzt in der französischen und englischen Presse von Vermutungen. Es lohnt nicht, sie alle wieder-zugeben, da einer immer unklarer ist als der andere. Die klarste Mitteilung kommt über Amerika, zugleich mit der Bemerkung, daß dieser Vorschlag vermutlich von England und Amerika unterstützt werden dürfte. Er kommt darauf heraus, aus Oberschlesien ein unabhängiges Land zu machen, mit einigen Abtretungen an Deutschland und Polen: Einige kleine Industriegemeinden an der polnischen Grenze sollen den Polen und mehrere von den größeren Städten mit deutscher Mehrheit Deutschland zugeteilt werden. Das Gebiet dazwischen mit den Hauptindustriegen-ten, die von polnischer Bevölkerung umgeben seien, werde in einen unabhängigen Staat verwandelt werden, doch

sollte der Plan erst eingebracht werden, wenn namgewiesen sei, daß die gegenwärtige Interalliierte Abstimmungs-kommission zu keinem einmütigen Vorschlag kommen könne.

#### Hilfe des Roten Kreuzes.

Das deutsche Rote Kreuz hat an General Le Nord, Oberst Borel und General de Marquis von der Inter-alliierten Kommission in Opyeln ein Telegramm gerichtet, in dem die Ermächtigung erbeten wird, unverzüglich eine Hilfsaktion zugunsten der Bewohner Oberschlesiens, die Opfer der gegenwärtigen Anstrengungen sind, durchzuführen.

Wie dem deutschen Rote Kreuz aus Dänemark telegra-phisch gemeldet wird, sollen ungefähr 175 Kinder aus Oberschlesien, deren Erholungsurlaub in Dänemark abgelaufen war, die Heimreise antreten. Mit Rücksicht auf die unklaren Verhältnisse in Oberschlesien haben sich in dankens-würdiger Weise die dänischen Pflageeltern entschlossen, den Au-enthalt der Kinder bis auf weiteres zu verlängern. Nur eine kleinere Anzahl der kleinen Pflagelinge konnten in Dänemark nicht verbleiben und sind einzuweisen in Berlin durch das Rote Kreuz untergebracht.

#### Aufbruch der heimattreuen Oberschlesier.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Groß-Berlin verbreiten einen „Aufruf an alle“, in dem nach Schilderung der bekannten Vorgänge folgende Forde-rungen aufgestellt werden:

Die Entente soll den französischen General Le Nord sofort abberufen, dagegen genügend englische und italie-nische Truppen entsenden, um die Ruhe wiederherzustellen und die Grenze gegen Polen abzusperren. Die deutsche Regierung soll mit größtem Nachdruck für das deutsche Oberschlesien eintreten. Die ganze zivilisierte Welt soll dar-für sorgen, daß der Friedensvertrag nicht zu einem bloßen Re-pen Papier und das blühende Land nicht zu einem Trümmerhaufen werde.

#### Das deutsch-chinesische Abkommen.

##### Valdiger Freundschafts- und Handelsvertrag.

Das zwischen den deutschen und chinesischen Vertre-tern in Peking abgeschlossene Abkommen zur Wiederauf-nahme der Beziehungen dieser beiden Länder bestimmt u. a.: Der bisher noch formell bestehende Kriegszustand wird beendet, und damit werden die besonderen Kriegsbestim-mungen aufgehoben. Die Grundsätze der Gleichstellung und Gegenseitigkeit für die Beziehungen der beiden Staaten sollen Anwendung finden. Bestimmungen sind getroffen über die Wiederherstellung diplomatischer und konsularischer Vertreter. Die Staatsangehörigen des einen Teiles sollen im Gebiet des anderen Teiles dessen Gesetzen und Gerichtsbarkeit unterworfen sein. In der Betätigung im Handel und in der Industrie werden die Deutschen in China den Angehörigen der anderen Nationen gleichgestellt. In der Frage der Rolle ist beiderseitige Verständigung vorgelesen. Die Liquidation des deutschen Eigentums wird eingestellt. Hinsichtlich des Versailler Friedensver-trages, dessen Unterzeichnung China, wie bekannt, abge-lehnt hat, sind wegen der China betreffenden Bestimmungen Vereinbarungen getroffen worden. Erwähnt wird, daß die von Deutschland in der Provinz Schantung er-worbenen Rechte nicht an China zurückgegeben werden. Das Abkommen trägt den Charakter eines vorläufigen Vertrages und seine Bestimmungen sollen als Grundlage für den später zwischen Deutschland und China abzuschließenden Freundschafts- und Handelsvertrag dienen. Es wird nach Eingang des maßgebenden Textes unver-züglich den ansehnlichen Adressaten zur Genehmi-gung vorgelegt werden.

#### Dr. Gradnauer gegen Gebietsänderungen.

##### Aufschriften an die Reichstagsparteien.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Gradnauer, hat an die Fraktionsvorsitzenden der im Reichstagen ver-tretenen Parteien ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Nach Artikel 18 und 167 der Reichsverfassung werden

Vom 14. August 1921 an die zum Reichstag wahlberechtig-ten Einwohner das Recht haben, Abstimmungen über die Änderung des Gebietes von Ländern und die Neubildung von Ländern innerhalb des Reiches zu verlangen. Sofern solche Bestrebungen dahin gehen, die Grenzen der deutschen Länder mit anderen Ländern zu vereinigen oder Enklaven, die keinen räumlichen Zusammenhang mit dem Haupt-gebiet ihres Landes haben, an das sie umgebende Land an-zuschließen, mögen aus der gegenwärtigen Lage Deutsch-lands erhebliche Nebenwirkungen nicht bestehen. Anders liegt es, wenn Bestrebungen zur Abtrennung größerer Ge-bietsstücke von einzelnen Ländern hervortreten sollten und dadurch Anlaß zu erregten parteipolitischen Auseinander-setzungen geben würden. Der durchführbare Ernst der inner-politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und die Rücksicht auf das Ausland, dem jede Erhaltung der Kräfte in Deutschland willkommen wäre, erheischen ge-bieterisch, vorerst solche Neualleinerungswünsche ärdrer Art zurückzustellen und jede vermeidbare Beunruhigung von der Bevölkerung fernzuhalten.

#### Neueste Meldungen.

##### Generallstreik in Christiania.

Christiania. Zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter haben noch einmal Verhandlungen stattgefunden. Sie haben jedoch zu keinem Ergebnis geführt. Die kommunisti-schen Arbeiterführer haben daraufhin Christiania verlassen. Der Generallstreik hat in der Nacht zum 27. Mai begonnen. Die bürgerlichen Zeitungen Christianias und der großen Städte Norwegens haben sich vereinigt, eine gemeinsame Zeit-ung während des Streiks herauszugeben. Mit Ausnahme der Eisenbahnbediensteten werden sämtliche staatlichen und städti-schen Arbeiter und Angestellten sowie die Arbeiter aller Indus-triegebiete sich dem Generallstreik anschließen.

##### Zunächst keine Nützlichkeitsbeschränkung.

Washington. Der Senat der Vereinigten Staaten hat es mit Zweidrittelmehrheit abgelehnt, die vom Repräsentanten-haus beschlossene Herabsetzung der Friedensstärke des Marine-personales gutzuheißen.

#### Letzte Drahtberichte

##### des „Wilsdruffer Tageblattes“.

##### Die Tagung des Obersten Rates.

Boulogne, 28. Mai. (tu.) Man glaubt, daß die Ta-gung des Obersten Rates am nächsten Mittwoch oder Donner-s-tag stattfinden wird. Der Unterpräsident von Boulogne ist gestern abend nach Paris abgereist, um Anweisungen zu holen.

##### Bevorstehende Entscheidung über Oberschlesien.

Paris, 28. Mai. (tu.) Graf Sforza erklärte einem Ver-treter des Corriere della Sera, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Entscheidung in der ober-schlesischen Frage noch vor dem 1. Juni fallen werde.

##### Erste Meinungsverschiedenheiten.

Paris, 28. Mai. (tu.) Der Petit Parisien meldet aus London: Es scheint, daß der Austausch der Noten und Den-krischen über Oberschlesien zwischen Paris und London keine andere Wirkung gehabt haben, als den guten Glauben der beiden Regierungen festzustellen. Es wäre zweifellos, zu vermeintlichen, daß in der Angelegenheit erste Meinungsverschiedenheiten be-standen. Man versichert, daß das Auswärtige Amt nicht nur nicht bereit ist die von Frankreich festgestellten Bedingungen an-zunehmen, sondern daß es auch die vom Grafen Sforza festgesetzte Neuordnung als zu günstig für Polen betrachtet. Da Frankreich die von Italien festgesetzte Grenze als unannehmbar betrachtet, so kann man den Umfang des Meinungsunterschiedes daraus ab-lesen.

Der bayrische Handelsminister für die Unabhängigkeit der Presse.

München, 28. Mai. (tu.) Der bayrische Handelsminister Hamm hielt gestern vor den deutschen Zeitungsverlegern in Augsburg eine Rede und betonte, daß er von der Verbundenheit

## Mag auch die Liebe weinen...

Roman von H. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Rüdiger trat zu der Mutter, deren nimmermüde Hände an einem großen, wollenen Strumpfe strickten. Er rollte sich einen bequemen Sessel zu ihr heran und zündete sich mit ihrer Erlaubnis eine Zigarette an.

Die Gräfin, eine strenge, nonnenhafte Erscheinung mit schmalen, herdem Gesicht, über dem das blonde, melierte Haar in glatten Schichten lag, tat einen tiefen Seufzer.

„Ach, diese unerquidliche Sache mit Ottokar! Wäre sie nur erst aus der Welt geschafft — schon, damit Lella nichts erfährt.“

„Du meinst, daß sie nichts von seiner Ehe weiß?“ fragte Rüdiger, und warf einen Blick auf die beiden da draußen.

„Nein, mein Sohn! Woher? Ich habe mich ängstlich gehütet, ihr etwas davon zu sagen! Mit ihrem neunzehn Jahren würde sie gar nicht verstehen, was —“

„Ach, Mama!“ unterbrach Rüdiger sie. „Solte Lella nicht für gar so klindlich noch — sie ist fehr, fehr —“ er suchte nach einem passenden Wort, „sehr klug —“

„Das süße Kind! Was Du denkst, Rüdiger! Würde sie sich da so unbesorgen mit Ottokar nenden? Sie mit ihrem mimosenhaften Empfinden würde eine Scheu vor ihm haben, würde ihm ausweichen —“

„Meinst Du, Mama?“ Er wußte es ja besser, doch er schwieg lieber, um seiner Mutter nicht die Abnunglosigkeit zu rauben.

„Gewiß! Sie ist ja noch das reine Kind. Ottokar hat eine große Faible für sie, und ich bin glücklich, daß es ihr gelungen ist, ihn — seinem Vater zur Freude — dem Leben zurückzu-gewinnen.“

„Nun, nun, Mama, das ist wohl zu viel gesagt! Ottokar war allerdings mit seinen Nerven bedenklich herunter — die ganzen Verhältnisse hatten das ja mit sich gebracht — aber so schlimm, wie Du sagst, war es doch nicht.“

„Schlimm genug, so daß Dein Vater große Sorge um ihn trug! Du kannst ja nicht wissen, da Du ihn nur flüchtig gesehen, wie apathisch und abgestumpft Ottokar gegen alles war — noch, als er aus dem Sanatorium kam! Und da war es Lella, die ihn mit ihrer kindlichen Heiterkeit aufmunterte — wie eine jüngere Schwester war sie zu ihm — ihr endlich gelang es, was wir alle nicht vermocht hatten — Ottokar gewann wieder Interesse — vor allem an seiner Kunst — durch sie wurde er erst zum wahrhaften Künstler — Du kennst ja ihr von ihm gemaltes Porträt! Und jetzt malt er sie wieder — niemand aber darf das Bild vor der Vollendung sehen — er verspricht sich etwas Großes davon!

— Und ich, mein Sohn, bin ihr so dankbar — schon um Pappas willen, Du weißt, wie sehr er an dem Sohne seiner ersten Frau hängt — doch viel mehr, als an Dir — leider —! Aber dafür bist Du mein Sohn —“ und in Mutterstolz leuchteten ihre Augen auf. Er legte impulsiv seine Lippen auf ihre Hand. Sie streichelte sein kurz geschnittenes Blondhaar, und er fühlte, was in dieser Lieblosung lag, mit denen die kalte, verschlossene Frau so fehr sparsam war — fast, als schämte sie sich jeder weichen Regung, jeder wärmeren Gefühlsäußerung.

Er wußte, daß die Ehe der Eltern nicht glücklich war; er wußte aber auch, daß die Mutter wohl die größere Schuld daran trug, da sie sich dem lebensfrohen Manne nicht so angepaßt hatte, wie sie es wohl hätte tun müssen. Ihr starres, strenges Wesen hatte ihn nicht die weiche Anmut seiner ersten Frau vergessen lassen, die er schwärmerisch geliebt. Und diese Liebe hatte er auch auf seinen Erstgeborenen übertragen, und deshalb war ihm Ottokars vornehmliche Heirat doppelt niederschmetternd gewesen, und nur der Klugheit seiner zweiten Frau war es zu danken, daß der Bruch nicht zu einem unwiderrücklichen gemacht worden war — daß es für Ottokar in der größten Not doch noch ein „Zurück“ gegeben!

„Ich bin stolz auf Dich, mein Sohn,“ sagte sie, „gerade jetzt hast Du gezeigt, daß Du der Ahnen Deiner Väter würdig bist — nicht jeder an Deiner Stelle hätte so gehandelt, für den Bruder einen so großen Besitz zu retten —“

„Glaubst Du, Mama, daß ich jemals diesen Vorteil ange-nommen hätte? Ottokar ist der Älteste — ihm gehört das Ma-jorat, und dafür kämpfe ich. Nicht einen Augenblick hätte ich mich glücklich gefühlt, wenn ich seine Stelle hätte einnehmen sollen — um so mehr, da er der Ehe mit der Birnberger längst überdrüssig geworden war — denn sonst wäre er ja nicht auf Vaters Be-dingungen eingegangen, wäre, nachdem er das Sanatorium ver-lassen, wieder zu seiner Familie zurückgekehrt. Das gab mir zu denken! — Und ich kenne ihn zu gut —“

„Sollt' ich mir später Vorwürfe machen lassen oder mit dem eigenen Bruder um den Besitz feilschen und streiten — denn über kurz oder lang wäre dieser Fall eingetreten! Pappas unsicherer Gesundheitszustand in diesen letzten Monaten gab den willkommenen Anlaß, Klärung in die Sachlage zu bringen — und mich hatte man dazu aus-ersehen, für ihn zu handeln — was ich heute bereue —“

„Setzte er nach kurzer Pause hinzu. Auf den erstaunten Blick der Mutter nickte er — „ja, Mama — es ist doch anders, wenn man hier so gemütsruhig die Paragraphen durchblättert und feststellt, daß man ganz im Recht ist, so und nicht anders zu handeln! — und wenn man dieses Recht auch durchsetzen will —“ er sprang auf, „ich habe gestern ein Gefühl der Scham gehabt, das heute noch brennt —“

Die Gräfin begriff den Sohn nicht — „als Du heute mittag

Papa und mir Bericht über Deinen Besuch bei jener Frau gabst, hast Du anders gesprochen —“

„Aber zwischen Mittag und Abend liegt ein Nachmittag, an dem man nachdenkt und die Sache auch in anderer Beleuchtung sehen kann.“

„Wird mein Sohn gar sentimental?“

„Nein, Mama, das ist ein Begriff, mir so fremd, daß ich gar kein Verständnis dafür habe — wenn auch —“ er machte eine Handbewegung und schüttelte den Kopf, wie um eine lästige Er-innerung abzuwehren, „die Frau tut mir trotzdem leid,“ sagte er kurz.

„Sie hat sich in unsere Familie gedrängt —“

„Das kann man wohl nicht sagen. Ottokar war verant-wortlich für sein Tun! — Doch das ist ja nun gewesen! — Die Birnberger ist eine tapfere Frau und ihr Leben ist nicht leicht —“

„Nun, mein Sohn, Du am wenigsten brauchst Du darüber Gedanken zu machen, Du hast in jeder Beziehung durchaus kor-rekt gehandelt — und wirst auch dafür belohnt werden!“

„Ich beanspruche keine Belohnung —“ entgegnete er fast schroff. Sie sah ihn lächelnd an.

„Du mißverstehst mich, mein Sohn! Du kannst ja nicht ahnen, was ich meine! — Lasse jetzt erst mal Deine Wanderung durch das Zimmer, Du weißt, daß mich das neroös macht —“

„Setz Dich wieder zu mir — so —“

Sie nahm seine beiden Hände in die ihren — „nun denk' einmal ein bißchen nach! Kommst nicht darauf? Denk' mal an Lella —“

„Förmlich hilflos sah er sie an.“

„Was hat Lella damit zu tun?“

Lächelnd wiegte sie den Kopf hin und her. „Ahnst Du denn gar nicht, welche Pläne Deine Mutter mit Dir und Lella hat? Weshalb ich gleich so damit einverstanden gewesen war, dem verwaisten Geschöpfchen hier bei uns eine Zuflucht zu geben? Lella, das einzige Kind meiner armen Freundin! Wie beruhigt ist Adelaide Frotmann gestorben, als sie wußte, daß ich ihrer Lella eine zweite Mutter sein wollte — und das bin ich ihr ge-worden. Wie kindlich ist sie mir zugetan! Wie ist sie aufgeblüht zu einer aparten Schönheit in den zehn Monaten, die sie nun bereits hier ist! — Ist Dir das nicht aufgefallen?“

„Mir ist nur aufgefallen, daß sie ein sehr lockertes und be-rechnendes Wesen ist!“ entgegnete er kurz abweisend.

„Jetzt wurden ihm die Absichten der Mutter klar. Aber das niemals! Er zog seine Hände aus denen der Mutter und schüttelte den Kopf.“

„Rüdiger! So sprichst Du von Deiner zukünftigen Ge-mahlin!“ rief sie, unangenehm betroffen von seinem herben Urteil.

„Das wird sie nicht! Ich habe nie daran gedacht, Lella zu heiraten. Der Gedanke hat mir so fern gelegen, und jetzt mehr denn je —“



# Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Nr. 123.

Sonntag den 29. Mai 1921.

80. Jahrgang

## Betrachtung für den 1. Sonntag nach Trinitatis.

Apostelgesch. 2, 42: Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brechen und im Gebet.

Es ist scheinbar nichts Besonderes, was uns da vom Leben in der ersten Christengemeinde erzählt wird. Es scheint vielmehr völlig derart und wertlos für unsere Tage zu sein. Denn wer achtet heute noch groß im Volke auf der Apostel Lehren? Wie viele halten sich noch fleißig zum Tische des Herrn? Wer pflegt die christliche Gemeinschaft als ein überaus wertvolles Gut? Wer übt und liebt das Gebet? Die große Masse des Volkes tut das alles nicht. Sie hat ihrer Meinung nach wichtigeres zu tun. Alle bewährte Lehren erklärt sie für wertlos, tritt sie in den Staub, macht sie verächtlich. Neue Lehren werden verkündet und als Evangelium gepriesen. Ein neues Glück wird in Aussicht gestellt; dies gilt es zu suchen, ihm wird nachgehakt. Der Apostel Lehre aber wird verachtet, unbeachtet gelassen. Und die christliche Gemeinschaft! Zusammenhalt gibt's fast nur noch nach politischen oder wirtschaftlichen Gesichtspunkten; alles ist in Parteien und Gruppen geliebert, und nichts anderes wird dadurch erreicht als Uneinigkeit und Zerissenheit. Wäre es nicht hinführend genug, wenn sich die Menschen schieben in solche, die Gemeinschaft haben mit dem Herrn Christus und in solche, die ihr Heil ohne Gott und Christus zu erreichen suchen? Aber das gerade will man nicht im Volke. Das, was Arme und Reiche, Hohe und Niedrige einigen könnte, das läßt man in der Regel als wertlos außer acht. Vom heiligen Abendmahl möchte man gar nicht erst sprechen. Da wird ja von Sünde und ihrer Vergebung geredet. Wer fühlt sich heutzutage aber im breiten Volke als Sünder? Wer hat herzliches Verlangen nach Vergebung seiner Sünde? Spott und Hohn hat man in weiten Kreisen dafür übrig, sonst aber nichts.

Und ebenso geht es mit dem Gebet. Als am 2. Pfingstfesttag eine mit bekannte Frau vom Kirchgang heimkehrte, hat eine andere Frau ihr zugerufen: „Schämst du dich denn nicht, noch in die Kirche zu gehen.“ So sieht es weithin in unserm Volke aus. Man betet nicht nur nicht mehr, man höhnt und spottet darüber.

Also hat uns obigen Schriftwort wirklich nichts mehr zu sagen? Nun — jene ersten Christen, die da beständig blieben in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft Christi, das waren glückliche, zufriedene, von Gott reich gesegnete Menschen, die mit dem Palmzweig sprechen konnten: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ Solchen Frieden, solch inneres Glück haben aber die Spötter und Lasterer unserer Tage nicht, sie können's gar nicht haben, weil ihnen der Frieden Gottes fehlt. Was begehrt nun du, lieber Leser? Bistst du das Glück erlangen, das die Welt voraussetzt, dann laß der Apostel Lehre ruhig beiseite, dann kümmer dich nicht um Abendmahlsgemeinschaft und Gebet, dann suche die ganze Welt zu gewinnen und mit Eiferarbeit wirst du deine Seele verlieren. Bistst du aber das Heil erlangen, das dir der himmlische Vater als erstrebenswertes Ziel vorhält, begehrt du das Glück eines Gottesfindes, dann bleibe beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brechen und im Gebet!

## Des Gemeinnützigen Vereins Wilsdruff letzte 10jährige Tätigkeit

Sei hier noch als letztes Zeichen seiner 35 Jahre bekanntgegeben.

Oktober 1910 feierte der Verein sein 25jähriges Jubiläum, was durch eine Festschrift seinen Abschluß fand.

**Volksunterhaltungsabende:**  
1910. 31. 10.: Königin Luise, als eine echte deutsch-engl. Kärstin. Wilhelm-Busch-Bilder: Das Pustrohr und das Bad am Samstagabend.

1911. 12. 3. mit dem Verein für Natur- und Heimatlande: Aus der Kinderstube der Tiere in Lichtbildern. — 31. 10.: Luthers Komsahrt. Bilder aus unserer Stadt. Missionstätigkeit in Ost-Indien (mit Lichtbildern). — 10. 12.: Russkal-Bellamat. Vorträge u. Lichtbilder. Des Christen Weihnachtspende. Heimatbilder aus früherer und jetziger Zeit.

1912. 17. 1.: Experimentalvortrag Prof. Dr. Paul-Berlin. — 24. 3.: Dr. Oberlehrer Kühne: Aufenthalt in Frankreich (mit Lichtbildern). — 31. 3.: Lichtbildervortrag über Steinlohtengewinnung, Verwendung und Nebenprodukte. — 17. 4.: Kriegs- und Friedensfrage der Gegenwart (vom Volksbildungsredner Dr. Pohlmeier-Berlin). — 31. 10.: Im Erzgebirge (mit Lichtbildern), Dr. Kantor Müller, erzgebirg. Dialektdichter, Gedänge vom Anatreon.

1913. 19. 1.: Die Zeit der Freiheitskriege (mit Lichtbildern). — 31. 10.: Kinoabend. — 16. 11.: Wilsdruff und Umgebung. 28. 11.: Freiballonfahrten (mit Lichtbildern). In Gemeinschaft mit dem Militär- und Flottenverein.

1914. 18. 1. (mit dem Verein für Natur- und Heimatlande): Der 18. Januar. (Dr. Bürgermeister Kühnel.) Der Füllner Kutschle und seine Lieder. Prof. Dr. Kläber-Virna. — 5. 4.: Christl. Familienabend (mit Lichtbildern). „Das Leben Jesu“. — 1. 11.: Patriot. Volksabend (mit Lichtbildern). „Die Kriegsführung der Naturvölker“, Dr. A. Köhler-Dresden.

**Veranstaltungen des Gemeinnützigen Vereins mit dem Militär- u. Flottenverein in der Kriegszeit.**

6. 12.: Vortrag: Die augenbildliche Lage (Amtsgerichtsrat Dr. Schaller), Gefangenvortrag (Hr. Hartmann, Dresden). Jung-Deutschland — dein Kaiser (in Lichtbildern).

1915. 16. 1.: Die Dichtung in der Kriegszeit (Prof. Dr. Wehbart, Dresden). Gefangenvortrag (Hr. Blum, Reichen). Graf Zeppelin (in Lichtbildern). — 20. 3.: Die Ernährung des Volkes in der Kriegszeit (Schuldirektor Thomas). Lebende Bilder: Aus eisernen Tagen (von Bethge, gest. Tschajchel). — 18. 4.: Bismarck-Jubiläum (100 J.). Der große Kanzler (Bauinspektor) in Lichtbildern. — 30. 5.: Ritzfeier von Königs Geburtstag. Lichtbildervortrag: Aus heimatischen Kampftagen (Oberl. Kühne). — 20. 10.: Lichtbildervortrag: Ballankländer (Pfarrer Meier aus Tambach). — 31. 10. Lichtbildervortrag: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz. — 28. 11.: Ansprache von Oberlehrer Kantor Hentsch: Raglers Vorheimat. — 29. 12.: Ansprache Pfarrer

Wolke. Gefangenvortrag Hr. Braudmann. Lichtbildervortrag: Krupps Werkstätten.

1916. 12. 3. und 17. 3. zwei Theaterabende: Der Kaiser kommt. Mit dem Flottenverein: Der Unterseebootkrieg (Dipl.-Ing. Dr. Bed. Berlin) in Lichtbildern. — 31. 10.: Vortrag Pfarrer Wolke. Gefangenvorträge Hr. Kost und Liebertafel. Der Krieg und der Gustav-Adolf-Verein (in Lichtbildern).

1917. 21. 3.: Zur Zeichnung der Kriegsanleihe (Bürgermeister Kühnel), in Lichtbildern.

1919. 31. 10.: Vortragsabend. Seminaroberlehrer Weide-Pfauen (Dresden): 1. Ziele und Arbeit des Volkskirchl. Landesbundes. 2. Religionsunterricht oder Moralunterricht.

1920. 31. 10.: Christlicher Familienabend. Die neue Kirchenordnung (Prof. Dr. Müller-Tharandt).

64 Volksunterhaltungsabende wurden abgehalten; die Lichtbildervorträge wurden zum größten Teil den Kindern gezeigt. Fleißige, gutgeleitete Fortbildungsschüler sind mit Bücherpremiolen ausgezeichnet worden. Die Reinerträge der Jahresgratulationen erhielten die Gemeindepflege, der Kinderhort und die Kriegshilfe.

**Ausflüge** fanden statt nach Dresden (Besichtigung des städtischen Schlachtviehbofes), nach Ralitz (Talsperre), nach Rogorn (Ausstellung gegen Tuberkulose). — Unsere Sonderausstellung — Heimathliches im Wilsdruff (vom Verein für Natur- und Heimatlande).

Die **Volksbücherei** verlegte am 1. 10. 1912 ihren Sitz in die Turnhalle. Am 13. 1. 1913 wurde unter entsprechender Feierlichkeit die Lesehalle eröffnet.

In den Tagungen der Jugendsfürsorge für Sachsen 1917, 1918 und 1919 war der Verein durch den Vorsitzenden vertreten.

Am 8. 11. 1920 hielt der Verein seine letzte Sitzung ab, welche der Auflösung bestimmt war.

Die **Volksbücherei** geht ins Eigentum der Stadt über und befindet sich im Verwaltungsgebäude, ebenso der Lichtbildapparat mit Zubehör.

Das bare Vermögen erhält der Ehrenfriedhof und der Verein für Heimat- und Naturlande.

Oft hab' ich andere froh gemacht  
Und stets an mich zuletzt gedacht;  
Ich diene — und mein Lohn ist Friede.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

**Verbilligung des Druckpapiers.**

Nach dem Beschlusse des Reichstags vom 1. Mai 1921 hat die Reichsregierung zur Verbilligung des Druckpapierpreises für die drei Monate April—Juni 1921 je 6 Millionen Mark im Etat angefordert. Der ferner vom Reichstag geforderte Zuschuß zur Nachprüfung der Preise für Druckpapier, Zellstoff und Holzstoff ist in der Bildung begriffen. Der Reichswirtschaftsminister hat dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat sowie die Organisation der Interessenten um beschleunigte Benennung ihrer Vertreter ersucht.

verkauft werden. Braunsdorf ist nicht damit einverstanden, dass dieser Ort an die Salzniederlage Dresden gebunden sei, denn dort ist nur ein einziger Bauer, welcher zwei Pferde hat, die er nicht verborgt und übrigens abschaffen will, sobald sein Feldpacht aufhört. Das Salz muss dann schiffelweise im Schubkarren geholt werden. Unter 12 Groschen Lohn hole niemand einen Schffel Salz, denn von Dresden bis über die Altfränkener Ziegelscheune geht es bergan und der Weg von Kesselsdorf bis Braunsdorf ist im Winter kaum zu passieren, dazu möchte der Salzholer für das Aufladen, baldige Beförderung und Erlangung guter Ware ein Trinkgeld bezahlen. Es gibt grobes, feines, graues und weißes Salz, alles zu einem Preise, und wenn es gar noch etwas feucht ist, so büsst man wegen des Austrocknens auch noch ein. Die Salzverteiler von Grumbach und Porsdorf sagen aus, dass die Fuhr von Meissen den steilen Plossenberg heraus sehr beschwerlich sei, so dass man bei gutem Wege nur 9 Schffel, bei schlechtem 7 Schffel laden kann. Für Grumbach werden 4 Groschen pro Schffel und für Porsdorf 6 Groschen verlangt. Die Amtshauptmannschaft Freiberg ordnet an, dass Grumbach und Porsdorf das Salz von Meissen 120 Pfund Zollgewicht für 3 Taler 21 Gr. 3 Pf. und Braunsdorf aus Dresden für 4 Taler 3 Gr. zu beziehen hat und Wilsdruff, Birkenhain, Lotzen aus Meissen für 3 Taler 21 Gr. Am 12. Dez. 1840 wurde der Kaufmann Lichtenauer als Salzverteiler für Wilsdruff in Pflicht genommen. Im Jahre 1841 traten für die Orte des Schönbergischen Gerichts neue Salzverkaufspreise ein nach einem neuen Münzflusse berechnet. Da im Jahre 1843 in Kaufbach und Lotzen niemand den Salzhank ausüben wollte, so wurden beide Orte nach Wilsdruff verwiesen. In jedem Jahre mussten sämtliche Salzhanken des Bezirks der Amtshauptmannschaft den festgesetzten Salzpreis melden, besonders auch die Neuwahl des Salzvertellers. Am 16. Jan. 1846 wurden alle Gemeindevorstände des Gerichtsbezirks vorgeladen, um Bericht über die Transportkosten zu erstatten. In jedem Orte musste eine Tafel aufgehängt werden mit Angabe der Salztaxe. Der Salzverteiler von Porsdorf, welcher bisher eine sogenannte Stangenwage benutzt hatte, wird aufgefordert, sich eine vorschriftsmässige Wage mit gestempelten Gewichten anzuschaffen bei Ausübung des landesherrlichen Salzverkaufs. Der Gemeindevorstand dasselbst erklärt jedoch an, dass die bisher gebrauchte Stangenwage Eigentum der Gemeinde sei, vom Stadtrate zu Dresden geacht, ausserdem sei nie ein Verbot einer solchen Wage erlassen worden und beantragt darum, dass die Gemeinde Porsdorf mit dem Ansinnen der Anschaffung einer so teuren neuen Wage verschont werde. Die Salzpreise wurden am 1. August in jedem Jahre revidiert. Im Jahre 1851 erlässt die Amtshauptmannschaft eine Verordnung, nach welcher die Ortsobrigkeiten angewiesen werden, den Verkauf des Viehsalzes festzustellen und durch Anschlag zu veröffentlichen. So betrug z. B. der Viehsalzpreis für die Stadt Wilsdruff für 120 Pfund Zollgewicht 3 Taler 29 Gr. 6 Pf., 5 Gr. Provisin 1 Gr. Transportkosten. — Das norddeutsche Bundesgesetz vom 12. Okt. 1867 hob das ausschliessliche Recht des Staates, Salz zu verkaufen auf, und eine Übereinkunft der Zollvereinsstaaten stellte im ganzen Zollvereinsgebiete den freien Verkauf mit Salz her.



## Der Gohlberg im Saugrunde.

(Schluß.)

A. Kühne, Wilsdruff.

Wir verstehen unsere Vorfäter, die weit unmittelbarer empfanden als unser verbildetes Geschlecht: Auf der Höhe fühlt man sich dem Ewigen näher, hört ihn reden von seinem Thron. Schliesslich ist doch alle Religion Gefühl, und das Gefühl ist auf der Höhe um soviel lebendiger und stärker. Hat nicht Gott mit Vorliebe zu seinen Propheten auf Bergeshöhe gesprochen! Und ist's nicht fein menschlich empfunden, in katholischen Ländern auf Bergeshöhe einen Kreuzfixus, ein blumengeschmücktes Bildstöckel hinzustellen! Gott wohnt nicht in Tempeln, mit Menschenhänden gemacht; nur in ihm leben, weben und sind wir!

Meine Wandergefährten sind entschlummert, während um sie die Grillen zirpen und eine köstlich reine leichte Luft über uns hinstreicht.

Dem Arme gerade noch erreichbar ein Haufen Lesesteine unter einem Busch duftig blühenden Ginsters. Scharfe, helle Quarze, blinkender Gneis. Wahrlich, dem Menschen ist's nicht leicht gewesen, diesen Boden hier oben unter Kultur zu stellen. Doch geschafft hat ers, sieh die Erdbeerbeete, die Stachel- und Johannisbeerpflanzen auf dem Rücken des Berges und an der Südseite. Sie alle sind den tödlichen frühjahrsfrösten des Tales entzogen und gedeihen hier oben in der gleichmässigen Wärme und Feuchtigkeit vortrefflich. Sollte sich nicht doch ein Copfsherben, ein Steinwerkzeug unter diesen Lesesteinen finden? Ob wohl der Berg in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war? Sicher, dass er den Menschen der Stein- und Bronzezeit sah, das Gräberfeld von Bauernitz, die funde am Pfarrgarten sprechen dafür. Gab dem Berge doch auch der jagende Slave den Namen: golu = nadt,

Schließung: Derzeit für Natur- und Heimatlande durch Oberlehrer Kühne, Wilsdruff, Druck und Verlag: Arthur Schmidt, Wilsdruff.

1 1871 bei Anlage der Zügelei entdeckt.  
2 1796 (lat. Urnen und Gebeine).



### Erhöhung der Invaliditätsversicherungsbeiträge.

Der Entwurf über die Erhöhung der Leistungen und Beiträge in der Invaliditätsversicherung, der dem Reichstage demnächst zugeht, soll die Zahlung erhöhter Renten ermöglichen und den Landesversicherungsanstalten neue Mittel an die Hand geben, um die drohende Schließung von Heilbädern zu verhindern.

### Zudendorf über die politischen Notwendigkeiten.

Ein Korrespondent der „Independence belge“ hatte in Ludwigshöhe bei München eine Unterredung mit Zudenorff gehabt. Dieser erklärte, Deutschland brauche nötig Fortschritte, aber keine Revolution. Es würde durchaus unratig sein, an einen Krieg mit Frankreich zu denken. Wir hätten uns dem Verträge unterworfen und müßten ihn ausführen. Nach einer Blüteperiode habe Deutschland nun einen Zeitraum des Stands durchzumachen. Deutschland müsse durch die Eintracht der Parteien wieder gesund gemacht werden. Auch die Presse müsse anders organisiert werden.

### England gegen die bayerische Einwohnerwehr.

Wie das Reuters Bureau meldet, sei die englische Regierung entschlossen, auf Auflösung der bayerischen Einwohnerwehr bis zum 30. Juni unbedingt zu bestehen. Würde diesem Verlangen seitens Bayern nicht Folge geleistet werden, so würde ganz Deutschland für das Verhalten der bayerischen Regierung verantwortlich gemacht werden und die Sanktionen, die in London beschlossen wurden, würden sofort wieder in Kraft treten.

### Der Plan einer kommunalen Fahrwerksbesteuerung.

Durch die Presse gehen Mitteilungen über eine geplante Fahrwerksbesteuerung. Wie der amtliche preussische Pressedienst hierzu mitteilt, befindet sich im Ministerium des Innern ein Entwurf im vorbereitenden Stadium, der von der Voraussetzung ausgeht, daß, um ein Gegenmittel zu den außerordentlich gestiegenen Belastungen zu schaffen, diejenigen zu beihilfen herangezogen werden sollen, die in der Hauptsache Nutznießer der Wege sind. Das würde also in erster Linie die Fahrwerksbesitzer sein. Eine endgültige Fassung des Entwurfs liegt jedoch noch nicht vor.

### Die erste Abzahlung an die Entente.

Die Reparationskommission hat die erste Zahlung auf die eine Milliarde Goldmark, die von der deutschen Regierung in Höhe von 150 Millionen Goldmark in Form von verschiedenen ausländischen Devisen angeboten worden war, betamlich in Dollar verlangt. Dem Vernehmen nach ist der Umtausch jetzt durchgeführt und die 150 Millionen Goldmark sind indes vollständig an die Federal Reservebank in New York überwiesen worden.

### Großbritannien.

Die irische Bewegung und Amerika. In Cork und Umgebung wurden mehrere Häuser eingesehert. Eine Eisenbahnbrücke auf der Strecke Cork—Youghal wurde in die Luft gesprengt. — Im Unterhause teilte Sir H. Greenwood mit, daß seit dem 26. März 1638 Patrone amerikanischer Fabriken im Bezirke Dublin erbeutet worden seien. Ein Parlamentsmitglied fragte, ob angesichts der Tatsache, daß sehr große Summen Geldes in den Vereinigten Staaten zur Unterstützung des Feldzuges zugunsten des Nordes und der Anarchie in Irland gesammelt worden seien, energische Vorstöße bei der amerikanischen Regierung gemacht werden würden. Ein anderes Parlamentsmitglied fragte, ob die Vereinigten Staaten er-

sucht werden würden, mitzuwirken, um die Entsendung von Munition nach Irland zu verhindern. Greenwood erwiderte, er werde mit dem Staatssekretär für Auswärtiges darüber beraten.

### Rußland.

X Lenins neue Wirtschaftspolitik. In Moskau ist der Kongreß der Allrussischen Gewerkschaftsverbände mit 3000 Delegierten und der Allrussische Kongreß der Wirtschaftsräte mit 540 Delegierten eröffnet worden. Ferner ist das Zentralreferendumkomitee zu einer Tagung zusammengetreten. Zur Beratung und Beschlußfassung stehen die neuen Grundsätze Lenins über die Wirtschaftspolitik der Sowjetrepublik, insbesondere über die Naturalsteuer. Eine bedeutende Erweiterung des neuen Revisionsprogramms steht in Aussicht. Mit Hilfe der Naturalsteuer soll vorzüglich ein staatskapitalistisches System als Übergang zum Sozialismus geschaffen, die Rückständigkeit der kleinbürgerlichen Produktionsbetriebe durch den Ausbau von staatskapitalistischen Großbetrieben bekämpft und der staatskapitalistische Einfluß auf die Großbetriebe durch die Konfessionspolitik gesichert werden. Es wird angenommen, daß die Grundsätze Lenins trotz der Opposition eines Teiles der Delegierten angenommen werden.

### Aus In- und Ausland.

Leipzig. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Wiebel ist einem Herzleiden erlegen.

Rotterdam. Die Königin-Mutter von Holland hat die Absicht, die Sommermonate in Deutschland zu verbringen.

Belgrad. General Wrangel wird nach einer Entscheidung der südslawischen Regierung in Karlowitz an der Donau Wohnung nehmen. 1000 Soldaten seiner Armee werden bei Wiederherstellungsarbeiten in Mazedonien und Serbien beschäftigt werden.

Warschau. Die Sowjetregierung hat bei der polnischen Regierung gegen die polnische Kontrolle des Danziger Korridors protestiert.

### Zeitbilder.

#### Ein Vereinsausflug.

Manderei Vereine gibt es, — die Geselligkeit zu pflegen, — und an allen Orten sieht man — viele jetzt sich eifrig regen. — Einen Ausflug arrangieren, — hat man lange schon erfindet, — und wenn dann der Tag gekommen — bei, wie froh da alles lebt. — Mädchens in weißen Kleidern, — meistens nur bis an die Knie, — werden in den ersten Kremler — buhndweise eingeladen, — riefenhaft sind die Pakete — mit den die belegten Stullen, — in des Vaters Seitentasche — schlammern noch zwei Kognakpullen — (Mutter ist noch abnungslos, — denn sonst wär' der Deibel los). — Junge Männer aller Sorten — zwischen siebzehn und siebzig — klettern gleichfalls in den Bogen — und man neigt sich und man liebt sich. — Auf dem Bod wird Elat gedroschelt, — drinnen klingt die Mandoline, — Lustigkeit und Frohsinn leuchten — jedem einzeln aus der Miene. — Erst wenn draußen auf dem Lande — seltener die Kneipen werden, — wenn man sich in staubige Wollen — einhüllt von den eigenen Pferden, — wenn die trocknen Reiben liegen — nach dem heiseren Trunk — und aus Feldern, Wiesen, Auen — steigt der Duft von frischem Dung, — dann erst holt mit Siegermiene — Vater aus der linken Tasche, — ungeniert vor Mutters Blicken, — seine erste Kognakflasche, — und am Strahlen des Gesichtes — sieht er gleich; jetzt legt sie nichts. — Mittags raffet man im Grünen, — Spiele werden unternommen. — So mit mancherlei Zerstreung — kommt der Abend schnell heran — und man steigt mit müden Gliedern — wieder in die Kremler bann.

Erberfolg am nächsten Tage: — Vater hat 'nen mächtigen Affen, — Mutter macht der fränkischen Regen — ihres Düngelein viel zu schaffen, — Tochterchen besetzt im Spiegel — stundenlang ihr Augenpaar, — weil der Früh in diese Augen — gefiehn so verschossen war, — keinem will die Arbeit schmecken, — jeder schwelgt im Nachgenuß, — so daß man die Tour in Kürze — nochmal wiederholen muß.

### Wochenspielplan Dresdner Theater

vom 29. Mai bis mit 6. Juni 1921.

Opernhaus. Sonntag (29.): „Tiefenland“ (7,30—10). Montag: „Die Zauberflöte“ (7—10). Dienstag: „Tosca“ (7,30—10). Mittwoch: „Mignon“ (7—9,45). Donnerstag: „Die Zauberflöte“ (7—10). Freitag: „Carmen“ (6,30—9,45). Sonnabend: „Der fliegende Holländer“ (7,30—9,45). Sonntag (3.): „Die lustigen Weiber von Windsor“ (7,30—10,15). Montag: „Die Fledermaus“ (7—10).

Schauspielhaus. Sonntag (29.): „Robert und Bertram“ (7—9,45). Montag: „Hebermann“ (7,30—9). Dienstag: „Rausch“ (7,30—10). Mittwoch: „Seidebraut“, „Erwachen“ (7,30—10,15). Donnerstag: 13. Volksvorstellung „Rebea“ (kein öffentlicher Kartenerwerb) (7—9,45). Freitag: „Die Nibelungen“ (6,30—9,45). Sonnabend: „Femina“ (7,30—9,45). Sonntag (5.): „Hamlet“ (6 bis nach 10,15). Montag: „Schneider Bibbel“ (7,30 bis nach 10).

Central-Theater. Allabendlich „Die Postmeisterin“. Residenztheater. Sonntag 29. Mai und 5. Juni nachm. 3 Uhr, Mittwoch und Donnerstag abend 7 Uhr: „Ein Bolgertraum“, Sonntag (29.), Montag, Dienstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag (5.) abends 7 Uhr: „Wie einst im Mai“, Montag (6.): „Primadongenzauber“.

### Neue Bücher.

„Fröhlicher Spötter!“ Eberzgebirge und Zeitgespenst von Georg Müller-Deim. 2. Heft. Bistiges! Spitziges! — Verlag „Dresdner Presse“ Georg Müller-Deim, Dresden-Alstadt 20. Preis 5 M. — Der Verfasser ist einem Teil unserer Leser durch seinen Feuilleton im „Lünen“ bekannt und mit großem Beifall aufgenommenen „Spötter“-Vortrag sein Fremder mehr. Wie er wieder im 2. Heft „Fröhlicher Spötter“ mit erstaunlicher Versgewandtheit den „Nobendummel auf der Prager Straße“ glossiert, die „Pflanzpartie nach Schullwitz“ besingt, von Dresdner Festen in herabhaft humoristischer Weise erzählt, „Die Schönheitskonkurrenz in Reid“ betreibt, über „Die letzte Telephongebühren-Erhöhung“ spottet, das dürfte ihm außer einem befreundeten Lesern aller Leser des Feuilletons den Dank derselben einbringen.

### Geschäftliches.

Hauswirtschaftliche Neuheiten. Das soll eine Neuheit sein? werden viele unserer Leserinnen ganz erstaunt fragen. Ist es nicht vielmehr ein guter alter Bekannter, dieses Balsammittel, das wir während der ganzen Kriegszeit so schmerzhaft vermissten? Ja, das eine ist richtig, ohne daß das andere falsch ist. Erfindet doch Persil von Dintel erst seit kurzem wieder im Handel, und zwar wieder in Friedensqualität mit 30 Prozent Fettgehalt, so daß Seifenzug gar nicht nötig ist. Wie vor dem Kriege wird Persil in seiner heutigen, der einst so geschätzten Friedensqualität völlig gleichkommenden Zusammenfassung, wie es diese vor dem Kriege in so hohem Maße besessen hat. Wäscht es doch ohne Arbeitslast, ohne Zusatz von Seife und Soda durch einfaches Waschen die Wäsche rein und blendendweiß, verleiht ihr dabei guten frischen Geruch, wirkt stark desinfizierend und ist deshalb auch für Kinder- und Krankenwäsche ganz besonders zu empfehlen.

kahl, Heide. Und ich könnte wohl verstehen, wenn man diese Höhe als Bindeglied zwischen Himmel und Erde, wohl auch als Sammel- und Zufluchtsort benutzt hätte. Doch in der Frühzeit der Geschichte unserer Heimat kann er eine Rolle gespielt haben, das Rätsel des alten Woz ist noch nicht gelöst.

Ich schleiche mich über die kleine Bodenwelle hinüber. Da liegt das Elbtal vor meinen trunkenen Blicken, dehnt sich nach Süden läuft uferlos in die nördliche Ebene, weitet sich, bis drüben die Höhen wald- und gartengeschmückt zur Lausitzer Platte ansteigen. In der Tiefe aber die Häuserfelder von Coswig, Weinböhlen, aus denen die Rauchfahne eine Zuges hervorquillt. Ein flüchtig Denken an den und jenen da unten, mit dem man gleichen Zielen zustrebt. Man weiß sich verstrickt mit dem Kulturleben da in der Ebene und ist doch heute so unerreichbar, so frei und für den Augenblick ganz unabhängig.

Da zieht der Strom, drüben sonnt sich die gelichtete Insel. Die Fähre verbindet wie Jahrhunderte schon die beiden Ufer. Während ich so träume, werden Zusammenhänge offenbar, Rätsel lösen sich. Ich sehe Menschen, Hunderte in altertümlichen Crachten. Ich sehe Prozessions- und Wallfahrtsfahnen, höre volle Chorgesänge. Die alte Kirche zu Konstappel erhebt in Messornat und Weibrauchduft. Kirchplatz und Gassen eng gefüllt mit Krambuden und Jahrmarchtsherrlichkeit.

Und jetzt, jetzt ist die Höhe selbst bevölkert, lumpig-liedertliches Soldatenpadi des siebenjährigen Krieges. Da am Wingerhäuschen hält der Generalissimus, der Prinz von Nassau-Zweibrücken. Heute wird, heute muss es glücken, 15000 Mann, die seines Befehles harren, und wech stattliche Menge von Geschützen! Der 27. Juni 1762, er wird ein Ruhmestag sein in der kaiserlichen Armee, heute wird man die Schanzen von Hartha von den blauröthigen Preussen säubern! — Der Abend kommt, Blut war geflossen, und im Schuppen am Wingerhäuschen liegen reichlich Blessierte. Drüben aber flackern lustig die preussischen Lagerfeuer des Carlowitz. O die vermaldeiten Preussen!

Die Uhr mahnt zum Aufbruch. Ein letzter Blick umfasst dies liebe Stück Erde, Berg und Tal, welch Gottesgeschenk! Von ihnen erst kommt Ausdruck und Schönheit unsrer Mutter Erde. Hüten und schützen wir unsrer Heimat unverfälschte Natur!

### Salzverkauf im Gerichtsbezirke Wilsdruff.

Kantore em. Kippe, Wilsdruff.

In Deutschland bestand früher das Salzmonopol, d. h. der Staat hatte allein die Berechtigung, Salz zu verkaufen. Er erliess darum Salzverkaufsgesetze und errichtete in Stadt und Land sogenannte Salzschänken, wo das Salz verteilt wurde. Ein solcher Salzverteiler wurde von der Obrigkeit in Pflicht genommen und hatte folgenden Eid abzugeben: „Ich N. N. schwöre zu Gott, dass ich unter genauer Beobachtung der Gesetze des Landes und der Landesverfassung die mir übertragene Funktion als Salzverteiler des Ortes N. N. nach meinem besten Wissen und Gewissen verwalten, die mir bekannt wordenen und Geheimhaltung erfordernden Gegenstände von niemandem, ausser wer solche zu wissen berechtigt ist, offenbaren und mich

allenthalben den Anordnungen meiner Vorgesetzten gemäss bezeigen will. So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum unsern Herrn.“ Vor Ablegung des Eides wurde jeder ganz besonders vor Meineid und dessen Strafe gewarnt. Die Gemeinden Wilsdruff, Grumbach, Porsdorf, Birkenhain, Braunsdorf und Lotzen standen, soweit es den Salzverkauf betrifft, unter dem v. Schönbergischen Gerichte zu Wilsdruff und bezogen alle das Salz aus der Salzniederlage in Meissen. Der im Jahre 1840 amtierende Gerichtsdirektor Leonhard erliess an die Gemeindevorstände der genannten Orte am 6. Juni nachstehende Verordnung: „Um den Salzpreis nach § 7 des Salzverkaufsgesetzes für jeden Ort festzustellen, bedürfen wir zu wissen, wieviel Fuhrlohn auf jeden Scheffel Salz aus der Niederlage bis zum Austeilungsorte zu rechnen, welche Abgaben bei der Fuhr zu erlegen sind, sodann wer in jedem Orte als Salzverteiler zu verpflichten ist und aus welcher Niederlage das Salz geholt werden soll.“ So zeigt der Gemeindevorstand in Braunsdorf an, dass die dasige Gemeinde das Salz in Dresden hole. Es werden 10 Scheffel geladen, für den Scheffel sechs Groschen Fuhrlohn, 6 Pfg. Chausseegeld, 1 Groschen 6 Pfg. fürs Geleite und 12 Gr. für Weg und Zehrung berechnet. Die übrigen Orte bezogen das Salz aus Meissen und zahlten nach Bestimmung des Gerichtsdirektors für 120 Pfund Zollgewicht 3 Taler 21 Gr. 3 Pfg. für Wilsdruff wurde als Salzverteiler der Kämmerer Daniel Gotthelf Selhaar gewählt, für Grumbach der Hüfner Günther, für Braunsdorf Mustlich, welcher jedoch für Instandhaltung der Säcke, Fässer, Gewichte pro Scheffel 3 Groschen verlangt, für Porsdorf August Kühne, Birkenhain August Kirchner, Lotzen Wilhelm Pinkert, welcher bemerkt, dass das Fuhrlohn pro Scheffel nur vier Groschen anzuschlagen sei, weil Lotzen nur 4 bis 5 Scheffel brauche. Die Wahl der Salzverteiler für Grumbach, Porsdorf, Braunsdorf mussten der Amtshauptmannschaft Freiberg, für Wilsdruff, Birkenhain und Lotzen der Amtshauptmannschaft Dresden mitgeteilt werden. Saalhausen, welches bisher seinen Salzbedarf aus der Salzschänke zu Wilsdruff gedeckt hat, erhält die Genehmigung, sein Salz vom 1. Jan. 1841 ab in Dresden zu holen pro Scheffel 4 Taler. Der betreffende Gutsbesitzer eines Ortes, welcher zur Niederlage fuhr, musste ein Salzpass bei sich führen, welcher also lautete: „Dass der Bauergutsbesitzer aus N. N. zu Erholung des Salzbedarfes für den unter dem Gerichte Wilsdruff stehenden Ort N. N. beauftragt ist, wird hierdurch bescheinigt. Gegenwärtigen Salzpass hat der Führer des Salztransports während desselben wohlverwahrt bei sich zu führen und den Grenz- und Steueraufsichtsbeamten auf Verlangen unweigerlich vorzuzeigen, binnen 14 Tagen nach Ablauf dieses Jahres aber an die Königl. Salzverwalterei Meissen bei einem Taler Ordnungsstrafe abzuliefern.“ Wer seinen Pass verloren hatte, musste das sofort der Behörde melden. Die Regelung der Salzpreise erfolgte durch das Schönbergische Gericht zu Wilsdruff, musste aber der Amtshauptmannschaft Dresden zur Genehmigung vorgelegt werden. Im Jahre 1840 versagte die Behörde die Bestätigung der Gemeinden Grumbach, Braunsdorf, Porsdorf wegen zu hohen Ansätze der Fuhrlohne und bestimmte, dass, solange kein Zollgewicht angeschafft worden ist, die Taxe nach dem Kramergewicht geregelt werde mit Rücksicht auf die armen Leute. Für Porsdorf wurden 16 Lot Salz Kramergewicht auf 5 Pfg., 12 Lot auf 4 Pfg., 3 Lot auf 1 Pfg. festgesetzt und dabei wird den Salzschänken noch immer ein auslänglicher Gewinn zugesichert: unter 3 Lot soll überhaupt das Salz nicht



des Staates mit einer starken Presse überzogen sei und daß ein Mitregieren des Volkes ohne Presse unmöglich sei. Die Verantwortlichkeit der Presse sei ins Angeheure gestiegen. Es sei eine Grundfrage für den Bestand des Staates, daß wir eine gesunde, aufrechte und wirtschaftlich unabhängige Presse haben. Die Gemeinsamkeit der Interessen des Staates und der Presse seien einleuchtend, niemals dürfe die Presse von den Interessen einzelner abhängen. Deshalb müssen die Zeitungsverleger dafür sorgen, daß diese Unabhängigkeit bestehen bleibe. Das deutsche Verlegeramt müsse seine Aufgaben darauf einstellen, als Mitträger der gemeinsamen großen Aufgaben zu kämpfen.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Stadt und umher von Wilsdruff, am 28. Mai.

Nun geht der Mai, der Wonnemond, mit seinem Blütenregen zu Ende. Dem Sommer eilen wir zu, der uns die Frucht bringen soll, die der Frühling verheißt. Die Baumbüte ist vorüber, die Obstbäume und Sträucher haben die Früchte angelegt, die uns im Herbst erlaben sollen. Vor allem geht jetzt aber das Getreide der Reife mehr und mehr entgegen. Das Korn schiebt sich in die Höhe, um seine wichtige Aufgabe zum Nutzen der Menschheit zu erfüllen. Die Sonne bringt uns nun auch schon die Höhe des Jahres. Bereits 4 Uhr morgens geht sie auf und erst um 8 Uhr abends unter. In die kurze laue Nacht hinein kühlen Kleeblätter und Kastanien, auch die Rosen. Kein Wunder, daß alle, die der Tag ans Zimmer fesselt, den Abend im Freien zu genießen trachten. Für die jugendliche Welt haben die Tage ihren besonderen Reiz. An wunderschönen Mai, wo alle Knospen sprangen, da ist in meinem Herzen die Liebe ausgegangen!

Zur Wetterlage. Das Tief, das seitlich über Nordengland lagerte, zog über Nordskandinavien ab, ohne das Wetter in Deutschland zu beeinflussen. Infolgedessen hielt zunächst das warme, trockene Wetter an. Die Temperaturen stiegen zum Teil über 25 Grad Celsius. Westlich der Elbe stellten sich zahlreiche Gewitter und stichweise erhebliche Regenfälle ein; so wurden aus Hamburg, Bremen, Aachen und Frankfurt a. M. stärkere Regenfälle gemeldet. Das gegenwärtig über der Nordsee liegende Tief, das langsam ostwärts vordringen dürfte, wird eine weitere Ausbreitung der Niederschläge und Abkühlung zur Folge haben. Es hat jedoch den Anschein, als ob der Tiefdruckwirbel nur eng begrenzt ist, so daß mit einer schnellen Wiederrückkehr des sommerlichen Wetters zu rechnen wäre.

Die Freigabe der Milchwirtschaft, die am 1. Juni dieses Jahres in Wirksamkeit tritt, bezieht sich nur auf die Erfassung der Milch beim Produzenten, während der Verbrauch in der Hauptsache weiterhin der behördlichen Verteilung unterliegt. Der Kommunalverband Weizen-Stadt und Land veranlaßt in amtlichen Teil der vorliegenden Nummer die näheren Bestimmungen über den Verkehr mit Milch für den Bezirk.

Marinmusik. Sonntag den 29. Mai: 1. „Treu zur Fahne“, Marsch von Schick. 2. Krönungsfeier-Ouverture von Helm. 3. „Seelenprobe“, Lied von Helm. 4. „Tanz der Gräfen“, Salonstück von Kühne. 5. „Goldne Rorhen“, Walzer von Fr. Helm.

Sonderzüge auf der Strecke Völschappel—Wilsdruff. Rosten am 29. Mai. Die Eisenbahnverwaltung löst am Sonntag den 29. Mai folgende Personenzüge: Vormittag 9.11 Uhr ab Wilsdruff nach Völschappel, 11.30 Uhr nach Rosten (ab Völschappel 10.30 Uhr), 3.41 Uhr nachm. nach Völschappel (ab Rosten 1.45 Uhr), 5.05 nachm. nachm. Durch das Verkehren dieser Züge wird der Besuch des an diesem Tage stattfindenden Reinsberger Schützenfestes ermöglicht.

Kurzer Landtagsbericht. In der Frei-tags-Sitzung wurde der neue Grundsteuergesetzentwurf in erster Lesung beraten. Die Redner sämtlicher Parteien demängelten die Höhe der Grundsteuer und die unsozialen Wirkungen der Vorlage, wobei der Abg. Granz mit seinen Ausführungen ununterbrochen schallende Beifallstöße des ganzen Hauses erregte. Finanzminister Helldorf empfahl warm, die Vorlage, die zur weiteren Beratung an den Rechtsausschuß verwiesen wurde, anzunehmen.

Neue Gesetzentwürfe. Das Gesamtministerium hat in seiner Frei-tags-Sitzung beschlossen, dem Landtag folgenden Gesetzentwurf vorzulegen: Gewerbesteuerreform, Gesetz über die Erhebung der Grundsteuer im Rechnungsjahr 1921, ein Staatswirtschaftsgesetz und ein Gesetz über die Dienstbesüge der Gemeindebeamten.

Die Dienststunden des Landesulturrats sind für die Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1921 auf 7 bis 3 Uhr festgelegt.

Angillige Brandversicherungsscheine. Die unteren Verwaltungsbehörden sind von der Brandversicherungskammer angewiesen worden, die durch das Gesetz vom 18. März 1921 unangillig werden den Versicherungsscheine über Gebäudeversicherungen bei Zufertigung der neuen Versicherungsscheine einzulösen und zu vernichten. Um Unklarheiten über die künftige Höhe der Versicherungssummen und Beiträge zu vermeiden, ersucht die Brandversicherungskammer, den Aufforderungen der unteren Verwaltungsbehörden nachzukommen.

Gute Heidebeeren in Aussicht. Nach vorangegangener schöner Blüte und dem nachfolgenden durchdringenden Regen steht in diesem Jahre allenthalben eine gute Heidebeerernte in Aussicht.

Geschäftsöffnung. In Cosselbaude, Bismarckstr. 9, hat die Chemische Reinigung und Färberei „Hoffnung“, G. m. b. H., ihr Hauptgeschäft eröffnet. Die Einrichtung von fünf Abteilungen hat den Vorzug, daß alles auf schnellstem Wege hergestellt wird. In Wilsdruff ist bei Schneidermeister Döschel, in Weistrupp bei Clemens Döring eine Annahmestelle errichtet. (Vgl. Inf.)

Bermählung im früheren sächsischen Königshaus. Am 25. Mai, dem Geburtstag des ehemaligen Königs von Sachsen, fand in Sobillendorf die Vermählung der Prinzessin Maria Alix mit dem Prinzen Franz Josef von Hohenzollern statt. Der Onkel der Braut, Prinz Max, vollzog die Trauung in Anwesenheit des Königs, der sonstigen Mitglieder der früheren königlichen Hauses und zahlreicher Verwandten. Die Festräume waren mit Tausenden von Rosen geschmückt. Bei der Befahrt der Herrschaften stimmten die Einwohner von Sobillendorf ein vaterländisches Lied an.

Die Frachthöhe für Getreide werden billiger. Die ständige Tarifkommission hat vor wenigen Tagen die Fragen erörtert, in welchem Umfang die Tarife für den Versand von Lebensmitteln ermäßigt werden können. Vorschläge hierfür werden dem Reichsverkehrsminister in allernächster Zeit vorgelegt werden. Der Minister hat bereits jetzt angeordnet, daß die Tarife für den Versand von Getreide ermäßigt werden. Bei weiteren Entfernungen werden die jetzigen Frachthöhe auf etwa ein Drittel herabgemindert werden. Der Reichsverkehrsminister beabsichtigt, auch für eine Reihe von anderen Lebensmitteln Tarifiermäßigungen zuzulassen.

Ein gewitterreicher Sommer? Ein Meteorologe prophezeit: Das Jahr 1921 wird, allen Erfahrungen entsprechend,

wieder einen Höhepunkt der Gewittertätigkeit bringen. Die Wissenschaft hat seit langem festgestellt, daß alle zehn bis elf Jahre ein Maximum der Gewitterhäufigkeit zu verzeichnen ist, das mit dem ebenfalls elfjährigen Minimum der Sonnenflecken eng zusammenhängt. Die letzten Zeiten dieses Maximums waren die Jahre 1889, 1899 und 1910. Demnach wäre es für 1921 mit hoher Wahrscheinlichkeit neuerdings zu erwarten. — Gewitterreiche Jahre aber betrachtet der Landwirt als fruchtbar.

Werden Zeitungs-Anzeigen gelesen? Die Frage, ob Zeitungs-Anzeigen gelesen werden, wird oft gestellt und verschiedentlich beantwortet. Nun hat der Leiter eines großen Geschäfts in Berlin, das fortwährend sehr bedeutende Summen für Zeitungs-Anzeigen ausgibt, einen Versuch gemacht, dessen Ergebnis einen lehrreichen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage bildet. Er setzte nämlich in die Zeitungen eine Anzeige, in die vorzüglich verschiedene fehlerhafte Angaben über geschichtliche Ereignisse eingeschmuggelt waren, und wartete ab, ob hierauf etwas erfolgen würde. Im Laufe einer Woche waren bei dem Geschäftshaus aus allen Teilen des Landes ca. 300 bis 400 Zuschriften eingelaufen, in denen die Briefschreiber ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß ein solcher Dummkopf, der von nichts eine Ahnung zu haben scheint, die Geschäftsanzeigen der Firma abfassen dürfe. Und in den folgenden Tagen nahm der Briefstrom dauernd zu. Es liefen Briefe von Schülern, Professoren, Lehrern, Geistlichen und Landwirten ein, und selbst ein paar Namen von literarischem Rufe fanden sich unter den Briefschreibern. Damit war die Frage, um die es sich handelte, beantwortet und die Wirksamkeit der Zeitungs-Anzeigen glänzend erwiesen.

Der große Repp an der tschechoslowakischen Grenze. Ein außerordentlich gutes Geschäft machen infolge der Gutmächtigkeit und Unerbarmlichkeit in Balutadungen vieler sächsischer Besucher die Gaststätten und Aussichtspunkte, die nicht weit von der tschechoslowakischen Grenze entfernt auf tschechoslowakischem Gebiet liegen. Obwohl die tschechoslowakische Krone infolge der schlechten Valuta der Tschechoslowakei bei weitem nicht eine Mark wert ist, lassen sich diese Gaststätten eine Mark für ein Kronenobst bezahlen. Auf sämtlichen Speisefärten ist die Mark der Krone gleichgesetzt. Zahl man z. B. für das Besteigen eines Aussichtsturms 40 Sch. und gibt eine Mark zum Wechseln, so bekommt man prompt 60 Heller zurück. Wenn es sich auch hier nur um Kleinigkeiten handelt, so werden doch bei dem regen Reiseverkehr Tausende von deutschen Mark zuviel bezahlt, die in die Taschen der betreffenden Wirte und Kellner fließen. Am besten schützt man sich vor dieser Repperrei, wenn man sich vor der Reise tschechoslowakisches Geld einwechselt. Bei mehrtägigem Aufenthalt werden auf diese Weise ganz erhebliche Summen erspart.

Köhlschnecke. Bei dem gestern nachmittags über die Lösnitz ziehenden Gewitter schlug der Blitz in eine Villa in der Königsstraße in Niederlösnitz und beschädigte den Dachstuhl. Teilweise hatte der Blitzstrahl auch gezündet, so daß die Feuerwehrt von Niederlösnitz herbeigerufen werden mußte, die bald jede weitere Gefahr beseitigte.

Die. Durch einen im Liebethaler Staatsforstrevier ausgebrochenen Waldbrand wurde eine große Fläche hohen Kiefernbestandes vernichtet. Die Entstehungsurache ist auf Unvorsichtigkeit ausrunder Personen zurückzuführen. Die herbeigeeilten Feuerwehren mußten sich infolge der ungünstigen Wasserverhältnisse mit der Aufwerfung von Gräben begnügen.

Freiberg. Vom Stadtrat wurde das diesige Wohnungsamt ermächtigt, eine Bestimmung zu erlassen, nach welcher Eheleute, von denen der Ehemann das 25. Lebensjahr noch nicht erfüllt hat, weder eine Wohnung zugewiesen, noch eine Vormerkung für eine solche erhalten.

Döbeln. Ein seltenes Fest durfte gestern die Familie Schäfer, Köhlerstraße, begehen. Goldene, silberne und grüne Hochzeit an einem Tage. Die Eltern feierten den Gedenktag ihrer Hochzeit, die sie vor 50 Jahren begingen, die älteste Tochter mit ihrem Mann, dem Bruder des Baumeisters Dietrich von hier, silberne Hochzeit und die jüngste Tochter mit dem Landwirt Viraner aus Ebersbach die grüne Hochzeit.

Leipzig. Ein Schwindler findet immer wieder Leichtgläubige. Er lücht keine Opfer in Privatwohnungen und Fabriken auf und bietet ihnen Rauchtabak, das Pfund zu 15 Sch., zum Kaufe an. Der Gauner hat stets zwei Pakete von je 20 Pfund bei sich, deren eines er öffnet und dem er eine Probe wirklich echten Tabaks entnimmt, die den Interessenten gefällt. Die Käufer bemerken nach dem darauffin von ihnen abgeschlossenen Kaufe der beiden Pakete leider erst zu spät, daß sie in dem einen dieser — Buchenlaub gekauft haben. (Das ist doch ein dicker „starker Tabak“.)

Leipzig. Am 24. d. M. legte der wegen Fahrtrabdielstahls im Amtsgericht Rötha in Haft befindliche Schweizer Storek das Geständnis ab, er habe etwa in der Nacht zum 10. April d. J. in Leipzig einem ihm entgegenkommenden, ungefährt 20- bis 25-jährigen Mann mit seinem Taschenmesser einen Stich in die Hergegend beigebracht und den sofort lautlos tot Zusammengebrochenen mit Hilfe eines ihn begleitenden Mädchens in einen Fußfaß geworfen. Storek will aus der Brusttasche des Verstorbenen 210 Sch. entnommen und jene, ebenso wie Hut und Stod der Leiche, ins Wasser geworfen haben. Der angeklagte Mörder wurde nach Leipzig überführt und in seiner Gegenwart die Leiche in der angegebenen Gegend nach der Leiche abgelucht. Letztere wurde noch nicht gefunden.

Leipzig. Ein bedeutendes Großfeuer brach in den frühen Morgenstunden des Freitag in der bekannten Farbenfabrik Berger und Wirth aus. Das Feuer hat nur den Dachstuhl des Gebäudes der Schwarzfarbentfabrikation betroffen; dabei sind Apparate und Arbeitsmaterial vernichtet worden, so daß der Betrieb in diesem Teil der Fabrik vorläufig eingestellt worden ist. Durch Rauch und andere leicht brennbare Stoffe, die im Obergeschloß des Gebäudes lagerten, griff der Brand so rasch um sich, daß in kurzer Zeit der Dachstuhl einen Feuerherd bildete, dessen hoch zum Himmel aufschlagende Flammen weithin sichtbar waren und die Bewohner des Ostens aus der nächtlichen Ruhe aufschreckten. Glücklicherweise herrschte Windstille, daß es den dem Umfange des Feuers energisch entgegenarbeitenden Wehren gelang, dieses auf das genannte Gebäude zu beschränken.

### 31. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen.

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften im vormaligen Königreich Sachsen hielt am Freitag in Dresden unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme seinen 31. Verbandstag ab. Wirll. Geheimer Rat Erz. Dr. Mehnert übermittelte dem Verband im Namen des Landesulturrats die Glückwünsche zu seinem 30. Geburtstag und führte vor Augen, wieviel von der Landwirtschaft im allgemeinen und von den landwirtschaftlichen Genossenschaften im besonderen davon abhängt, daß wir in unserem Vaterlande wieder den Weg zum Aufstieg finden. Der Direktor des Verbandes, Hofrat Dr. Schöne, erläuterte den Geschäftsbericht. Er wies einleitend darauf hin, daß wir nunmehr beinahe vor einem völligen Abbau der Zwangswirtschaft stehen, daß aber freie Wirtschaft nicht schrankenlose Freiheit bedeuten dürfe. Gewisse Bindungen seien immer noch nötig. Die freie Wirtschaft erfordere den Schutz des wirtschaftlich Schwachen. Dieser dürfe ihn aber nicht von der Regierung erwarten, sondern er müsse

aus den Kreisen der Berufsgenossen heraus kommen. Deshalb könne nur im genossenschaftlichen Gebanten das Heil erblickt werden. Im vergangenen Geschäftsjahre seien 35 neue Genossenschaften gegründet und vier schon bestehende dem Verbands neu beigetreten, so daß dieser Ende Mai dieses Jahres 588 Genossenschaften umfaßte. Welche Bedeutung für die wirtschaftliche Arbeit der Landwirte die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben, geht daraus hervor, daß die dem Verbands angeschlossenen Genossenschaften im Jahre 1919 46 749 Mitglieder zählten, daß der Gesamtumsatz 2 052 624 000 M., das Gesamtkapital 254 268 000 M., das Genossenschaftskapital 11 796 000 M. betrug, Reserven in Höhe von 6 595 000 M., Grundbesitz und Anlagen im Werte von 8 168 000 M. und Bankguthaben in Höhe von 80 688 000 M. vorhanden waren. — Der Verbandsdirektor begrüßte dann weiter die Forderung der Zwangsbestimmungen für den Bezug künstlicher Düngemittel, betonte die Notwendigkeit der Beteiligung der Genossenschaften an der Saatgutbeschaffung und forderte für die Kartoffelbewirtschaftung freie Preisbildung als Kernstück der freien Wirtschaft. Das Amlageverfahren für Getreide bedeute einen gewissen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Verfahren, aber es habe Mängel, die umso mehr in Erscheinung treten, je größer die aufzubringende Menge ist. Ein Teil der Getreideernten aber wird frei, und der Preis für dieses Getreide wird sich dem Weltmarkt angleichen. Da dieser Preis schwankend sein wird, muß bei der Verbreitung des umlagefreien Getreides größte Vorsicht beachtet werden, und deshalb seien die Genossenschaften für die Verkaufsvormittlung des umlagefreien Getreides besonders berufen. Aus diesem Grunde sei gerade jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo die Genossenschaften ohne Ausnahme den Getreidehandel aufnehmen müßten.

Zum Schluß wies der Verbandsdirektor darauf hin, daß uns die Auswirkungen des Ultimatus zu intensiver Binnenwirtschaft zwänge. Der Exploiter dieser Binnenwirtschaft wird die Landwirtschaft sein müssen. Wenn es gilt, die landwirtschaftliche Erzeugung zu fördern, dann gehörten die Genossenschaften in die vorderste Reihe. Was uns nicht verzweifeln läßt, sondern noch Hoffnung gibt, daß sei, daß die Kraft und der Lebensmut der deutschen Landwirtschaft nicht erloschen sei.

In der folgenden Aussprache unterstrich zunächst der Anwalt des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Regierungsrat Dr. Gennes, die Ausführungen des Vorredners und betonte, daß in dem Maße, in dem die Zwangswirtschaft abgebaut wird, die Pflicht der Landwirte wächst, für die Ernährung unseres Volks alles zu tun, was möglich ist. Der Vorstand des Verbandes sächsischer Konsumvereine, Vobbe, sprach sich für enge Zusammenarbeiten zwischen Erzeuger- und Verbraucher-Genossenschaften aus.

Hierauf wurde ein Bericht über die Revisionsstätigkeit des Verbandes im Jahre 1920 und die Jahresrechnung für 1920 gegeben und Wahlen zu dem Verbandsauschuß erledigt. Zum Schluß folgte ein Vortrag des Direktors Schneider der Landesgenossenschaftsbank in Hannover über die Aufgaben der deutschen Kreditgenossenschaften bei der wirtschaftlichen und stilllichen Erneuerung Deutschlands.

Blutarmut und Bleichsucht erfordern besondere Stärkungsmittel. Preis-Geschellkakaos mit Malzgehalt ist als solches bewährt und ärztlich empfohlen. 100 g 4.95 M. Verkaufsstelle: Löwen-Apothek, Peter Knabe.

!!! Sommerproffen verschwinden!!! Auf welche einfache Weise von Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover E. 267, Schließfach 238.

**Kurt Siering, Potschappel**  
Tharandter Strasse Nr. 25  
Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft  
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

**Gluckhenne**  
mit 10 Schrippchen  
zu verkaufen. 4192  
Klipphausen Nr. 3.

Ein weiterer Wagon  
**Schwefel, Ammoniak**  
trifft in den nächsten Tagen ein. Bestellungen erbitet  
**P. Heinzmann,**  
Kesselsdorf.

**Mädchen od. Frau**  
als Aufwartung gesucht  
Dresdner Straße 220.

Junge hochtragende 4192  
**Ruh,**  
eine Kalbe 1 1/2 Jahr alt,  
4 Stück gut erhaltene  
**Brettwagen**  
sind billig zu verkaufen  
**Richard Diehner,**  
Klippermühle, Tharandt.

**Ältere Leute**  
suchen kl. sonn. Wohnung, entl.  
Landtausch. Angeb. u. 4142  
a. d. Geschäftskasse erbeten.

**Asthma**  
kann geheilt werden. Sprech-  
stunden in Dresden,  
Falkenstraße 1511,  
jed. Montag von 11 bis 1 Uhr.  
Dr. med. Alberts, Spezialarzt,  
Berlin SW 11. 40

Junger landwirtschaftlicher  
**Arbeiter** 4178  
für sofort gesucht. Näheres  
bei **Ambos, Grumbach.**

**Witwer**  
alleinstehend, Anfang 60er,  
noch gesund, mit Vermögen,  
sucht auf diesem Wege An-  
schluß bei älterer Dame oder  
Witwe in ähnl. Verhältnissen,  
am liebsten in ein Landhaus  
m. Garten, jed. nicht Beding.  
Angebote unt. **M. G. 330**  
an die GeschäftsR. d. Bl. erbet.

Ghliches sauberes  
**Mädchen,**  
welches sich auch zum Wäste-  
bedienen eignet, für 1. Juli  
gesucht. 4190  
**Lindenschlößchen.**

Jede schöne Frau  
müßte sich einen ff. Federhut.  
Schle 1/2 m. L. Alama-Strauß-  
federn kosten jetzt 25 u. 48 M.  
Doas 25 M., 60 M., 100 M.  
bis 450 M. ff. Blumen, Laub,  
Hesse, Dresden, Schellstr. 12

**Arbeitspferd**  
gesucht, 5—8 Jahre alt, fester  
Ziher, fromm. 4188  
Angebote mit Angabe von  
Alter, Preis und Farbe an  
Gutsbes. **H. Zieschmann,**  
Leutewitz bei Cosselbaude.



Für die uns bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen bewiesene große Liebe und Verehrung und für die wohlthuende Anteilnahme an unserem schwerem Leid sagen wir hierdurch innigsten Dank.

Raumburg a. S., Dresden, Oltenburg i. O., Wilsdruff, im Mai 1921.

Geschwister Major  
im Namen aller Hinterbliebenen.

## Fußartillerie!

Anmeldungen zum 5. Fußartillerie-Tage vom 18. bis 20. Juni in Dresden werden von Herrn Curt Richter, Friedhofstraße 150 C, bis zum 1. Juni noch entgegengenommen.

## Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 29. Mai von nachmittags 4 Uhr an

feine Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Georg Bienzeister u. Frau.

## Lindenschlößchen.

Sonntag den 29. Mai von nachm. 4 Uhr an

## Feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Horn.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 29. Mai

## Vornehmer Ball

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Schöne und Frau.

## Jugendverein „Immergrün“ Taubenheim.

Sonabend den 4. Juni 1921 im Gasthof Taubenheim

## BALL.

Mitglieder und eingeladene Gäste herzlich willkommen.  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

## Gasthof Weistropp.

Sonntag den 29. Mai

## Großes Saal-Sportfest

veranstaltet vom Radfahrer-verein „Lentonia“  
Gruben-Naustadt.

Darbietungen: Bergmannsreigen, 4er Kunstquartett u. mehr. Radballspiele.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein Alfred Branzke.

J	Zur Saison	J
ä	und auch später bin ich Abnehmer von aller Art Früh- u. Herbstgemüse sowie Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, grünen und roten Stachelbeeren, Kirschen, Birnen, Äpfeln, Pflaumen, Quitten usw. Verpackung wird stets geübt. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich.	ä
p	Wilsdruff, Tharandter Straße	p
e	Obst- und Gemüsehandlung. Fernsprecher 343.	e
l		l

Sie mit einem Transport von erstklassigen, hochtragenden und neuemelkenden

### Oldenburger

## Wefermarsch-Herdbuchkühen

und Original Ostfriesen

sowie einige schönen Rätbern bis zu einem Jahr u. ein Paar guten

### Herdbuchbullen

eingetroffen und stelle dieselben nach Ablauf der Quarantäne sehr preiswert zum Verkauf.

Meißen i. S. Bernhard Hantke.

Neugasse—Grabenweg 1. Fernsprecher 868.

## Westvororte Dresdens links der Elbe

Coffebaude — Briesnig — Leutenitz — Oderwitz — Merbig  
Mobschag — Kemnitz — Stehlich — Leutenitz — Gohlis — Rennersdorf  
Oberwartha — Niederwartha — Weistropp — Wildberg

Schönste Ausflugsorte.  
Lohnendstes Ziel für Vereins- u. Schulausflüge.  
Vereinsvereiner für Coffebaude u. Umgegend.

Empfehle einen Riesenposten hundert karierte

## Bettzeuge

6/4 und 9/4 breit, in prima Qualitäten, welcher mir von meinen Lieferanten zu Verlustpreisen an Hand gegeben worden ist. Bei diesen billigen Preisen bietet sich die beste Gelegenheit zur Ergänzung und Neuanschaffung von Bettwäsche. Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit dieses Angebotes!

Preise im Schaufenster!

## F.A. Wobst, Meissen

Fleischer- Oberlausitzer Leinenhaus Fleischer-  
gasse. gasse.

## Bedenken Sie!

Nicht die Anschaffungs-, sondern die Unterhaltungskosten sind z. Zt. b. ein Automobil maßgeb.



### Die „Original“-Cyklonette

ist vor 18 Jahren als erster Dreiradwagen konstruiert worden u. trotz vieler Nachahmungen noch heute, infolge ihrer ges. gesch. Eigenschaften, das im Betriebe billigste Kleinauto!

Ueberzeugen Sie sich davon durch Vornahme einer Probefahrt!!!

Vorführungswagen in Leipzig, Dresden u. Mylau i. V.

P. Arthur Rowald, G. m. b. H.

Generalvertretung der Cyklon-Maschinenfabrik Mylau i. V. Leipzig, Rosplatz 12 u. Dresden-Wachwitz, Pillnitzer Str. 83.

### 36 gute

## Arbeitspferde,



meist langschwänzige Dänen, Oldenburger und Belgier im Alter von 4 bis 9 Jahren, darunter befinden sich mehrere junge zur Zucht geeignete Stuten. Ferner 5 Tafelwagen, 50—100 Zentner Tragkraft, mehrere Kastenwagen u. viel. Arbeitsgeschirr abzugeben.

## Edmund Eckardt, Expeditions-Geschäft und Pferdeverkauf

Dresden-Neustadt, Böhmisches Straße 24. Fernsprecher 22750.

## Bruno Ehrlich

Rohschlächtereier — Pferdegeschäft  
Restaurant und Speisehaus „Zum mäden Roß“

Fernruf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74

Bei Notfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

## Zahn-Praxis

Ernst Hartmann

„Stadt Dresden“

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Charandl empf. La helle Erbsenmehl (von Zuckerrüben), Zentner 70 Mt., Baumpollsaatmehl u. Pilsener, Hamburg, 54 bis 58%, Protein und Fett, Erdnussmehl, Marke Carola, 54—58%, Protein und Fett, Kollschmehl, 18%, Protein, 10% Fett. Außerdem: Thomasmehl (Starmarle), Kalkstickstoff, Superphosphat, Kalisalz, Rhensianphosphat, gedämpftes Knochenmehl, Viertreiber- und Pasterisalmelasse usw.

Botkraut-  
Weißkraut-  
Welschkraut-  
Sohltrabi-  
Kote Kürben-  
Sellerie-  
Tomaten-  
Pflanzen

empfehit  
August Zimmermann.

## Tabakpflanzen

sehr stark, werden billig abgegeben  
Herzogswalde Nr. 7.

## Neu! Geschäfts-Gründung! Neu!

### Chemische Reinigung und Färberei „Koffnung“ G. m. b. H.

Hauptgeschäft: Coffebaude, Bismarckstraße 1.  
Fernspr.-Amt Coffebaude 51.

Abteilung I Chemisch Reinigen  
II Färberei  
III Delatieren und Imprägnieren  
IV Kunststopfen  
V Vorrichtungen und Bügeln  
von Herren- und Damenkleidern, Seide, Stoffen, Decken, Bordieren usw.

Die Einrichtung der 5 Abteilungen hat den Vorteil, daß alles auf schnellstem Wege hergestellt wird. Ausführung gut, schnell bei billiger Preisberechnung.

### Annahmestellen:

Wilsdruff Coffebaude Briesnig Konstappel Coswig Dresden-A. Dresden-A. Großenhain Rötzig Rößchenbroda Rößchenbroda Moritzburg Niederborzig Niederborzig Radebeul Stehlich Sebnitz i. Sa. Weistropp Zitzschewitz-Naundorf	Rud. Voßfel, Bismarckstraße, Meißner Straße 41, Gottfr. D. Höfner, Kurfürstenstraße 9, Rößhofgasse 20, Holbeinstr. 97, Meißner Straße 5, Bahnhofstraße 2, Neue Straße 20, Meißner Straße 12, Boengartenstraße 2, Dorfplatz 4, Wingerstraße 54, Welterstraße 5, Meißner Straße 62, Langestraße 49, Clemens Döring, Meißner Straße 15.
---	--

## Steinholz-Fußboden

für private und gewerbliche Bauten, in eine oder mehrfarbiger Ausführung liefern billigst und schnellstens

## Heine & Freyer, Steinholz-Gewerbe

Dresden-A., Große Plauensche Str. 6. Fernspr. 10857.

Unsere Fußböden sind fugenlos, fußwarm, schwammig und feuerfest.

Berlangen Sie unsere Offerte, Muster liegen bei Malermeister Alfred Rake, Wilsdruff, Bismarckstraße 35 aus.

## Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rohschlächtereier, Pferdegeschäft u. Spaiswirtschaft

Potschappel, Turnerstraße 10

Fernsprecher Amt Dauben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.